



„Unser Dorf hat Zukunft“ 27. Wettbewerb 2019 bis 2023

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Mittelfranken
2022



Unser
Dorf
hat
Zukunft

www.dorfwettbewerb.bayern.de



27. Wettbewerb 2019 bis 2023

„Unser Dorf hat Zukunft“

**Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Mittelfranken
2022**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns 2019 bis 2023	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Mittelfranken 2022	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Mittelfranken 2022	7

Berichte

Aha , Stadt Gunzenhausen Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen	8
Auernhofen , Gemeinde Simmershofen Landkreis Neustadt a. d. Aisch – Bad Windsheim	14
Hirschlach , Stadt Merkendorf Landkreis Ansbach	20
Hohenweiler , Markt Pleinfeld Landkreis Weißenburg Gunzenhausen	26
Kirchensittenbach , Gemeinde Kirchensittenbach Landkreis Nürnberger Land	32
Meinheim , Gemeinde Meinheim Landkreis Weißenburg Gunzenhausen	38
Viehhofen , Stadt Velden Landkreis Nürnberger Land	44
Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Mittelfranken 2022	50
Bewertungsbogen	52
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise	54
Teilnehmerentwicklung	55

Vorwort

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“, so lautet ein Zitat des französischen Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry.

Die Teilnahme am Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ bietet hierfür eine einmalige Chance. Vor allem Orte mit dörflichem Charakter sind aufgerufen, ihren Lebensraum in eigener Verantwortung zu gestalten, um auch in Zukunft eine hohe Lebensqualität zu sichern. Es gibt nicht viele Wettbewerbe, die in so hohem Maß das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Dörfern stärken und eine gemeinschaftliche Entwicklung anstoßen.



Im Rahmen des Wettbewerbs wird das Verständnis der Dorfbewohner geweckt, die eigenen Einflussmöglichkeiten zu erkennen und einzusetzen. Auch dient der Wettbewerb als Impuls für weitere bürgerschaftliche Aktivitäten, die dazu beitragen, die Bürgerinnen und Bürger emotional, sozial und kulturell an ihr Heimatdorf zu binden. Der Blick des Wettbewerbs richtet sich dabei auf die örtliche Wirtschaftskraft, die soziale und kulturelle Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen sowie auf das Erscheinungsbild von Dorf und Landschaft. Der Wettbewerb sucht aber auch nach Lösungen für Probleme, die sich im Zuge des Strukturwandels im ländlichen Raum ergeben haben.

Nicht ein Einzelner schafft Perspektiven für die Zukunft im ländlichen Raum. Nur durch gemeinsames Engagement, Bürgerinitiativen und Eigenverantwortung schaffen es die Menschen, ihre Heimat lebens- und lebenswert zu erhalten und sie gleichzeitig modern und zukunftsfähig zu entwickeln. Diese gemeinsam erzielten Leistungen dienen anderen Orten auch als Anregung für deren Entwicklung.

Bei der dreitägigen Bereisung war in allen Dörfern der hohe ehrenamtliche Einsatz der beteiligten Arbeitskreise und Vereine zu spüren. Die Teilnehmer nutzten die Chance, ihre Stärken zu präsentieren und für Schwachpunkte Lösungskonzepte zu erarbeiten. Der Blick von außen auf das Dorf durch eine fachkundige Kommission eröffnet wichtige Impulse zur Weiterentwicklung. Hierzu geben die Jurymitglieder ihre Anregungen in diesem Abschlussbericht. Es wird jedoch nichts verordnet, sondern nur empfohlen.

Ich möchte mich bei all denjenigen bedanken, die sich für die Durchführung und das Gelingen des Wettbewerbes auf Kreis- und Bezirksebene eingesetzt haben.

Zum Abschluss des Bezirksentscheidendes gratuliere ich allen Beteiligten, nicht nur zur Auszeichnung, sondern besonders zu den nachhaltig angelegten Projekten. Bürgerinnen und Bürger haben hier Vorbildliches geleistet.

Mit dem Blick auf den nächsten Bundeswettbewerb rufe ich alle Bürgerinnen und Bürger dazu auf, wieder am Wettbewerb teilzunehmen und sich so aktiv für die Zukunft ihres Dorfes und ihrer bayerischen Heimat einzusetzen.

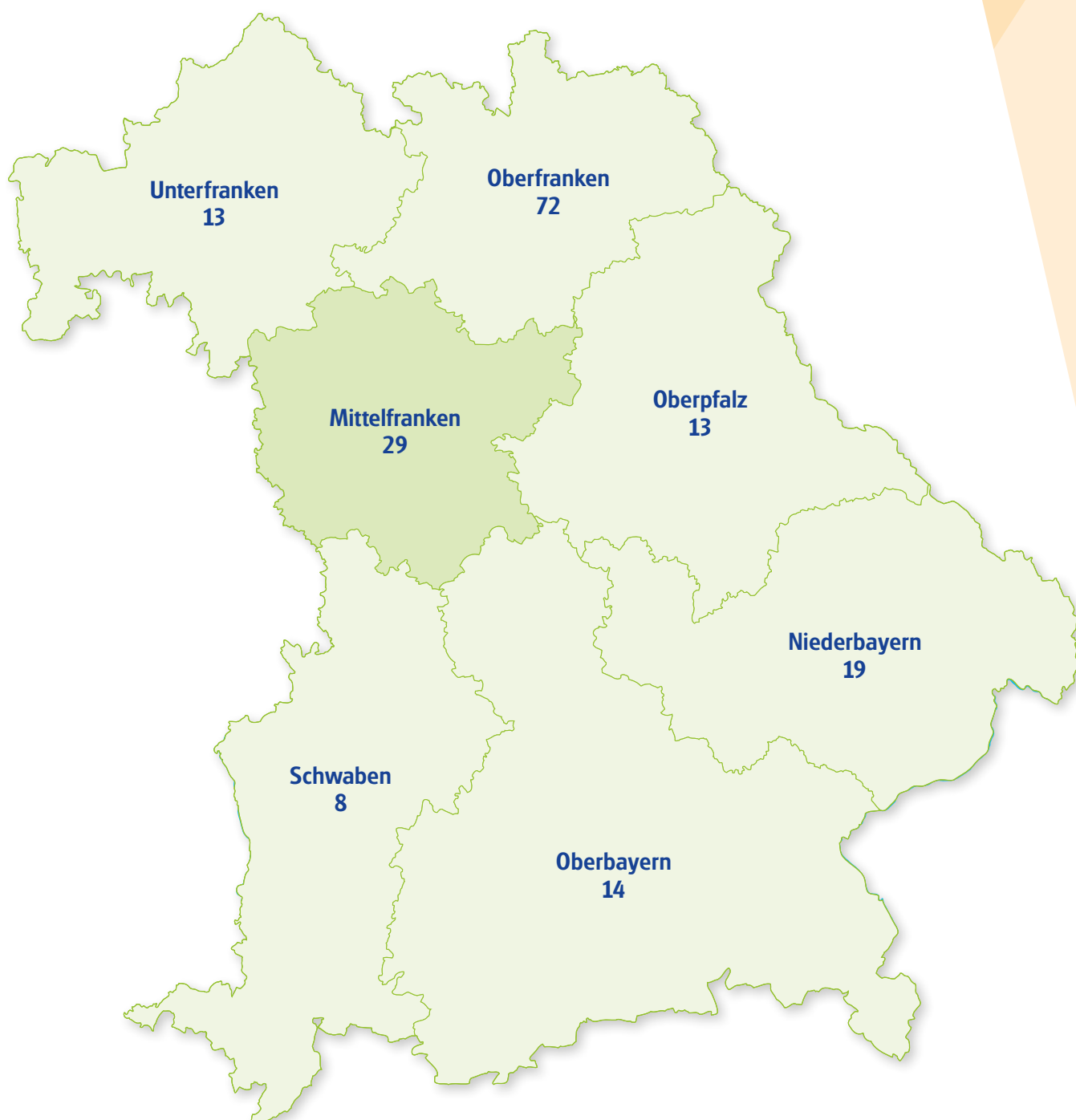
Fürth, im Juli 2022



Josef Hofbauer
Vorsitzender der Bezirksbewertungskommission



Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2019 bis 2023



Teilnehmerorte

Bezirksentscheid Mittelfranken 2022



Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Mittelfranken 2022

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

G O L D

Auernhofen (A) Gemeinde Simmershofen,
Landkreis Neustadt a. d. Aisch – Bad Windsheim

Meinheim (B) Gemeinde Meinheim, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

S I L B E R

Hirschlach (A) Stadt Merkendorf, Landkreis Ansbach

Kirchensittenbach (A) Gemeinde Kirchensittenbach, Landkreis Nürnberger Land

B R O N Z E

Aha (A) Stadt Gunzenhausen, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

Hohenweiler (A) Markt Pleinfeld, Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

Viehhofen (A) Stadt Velden, Landkreis Nürnberger Land

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601 – 3000 Einwohner

SONDERPREIS

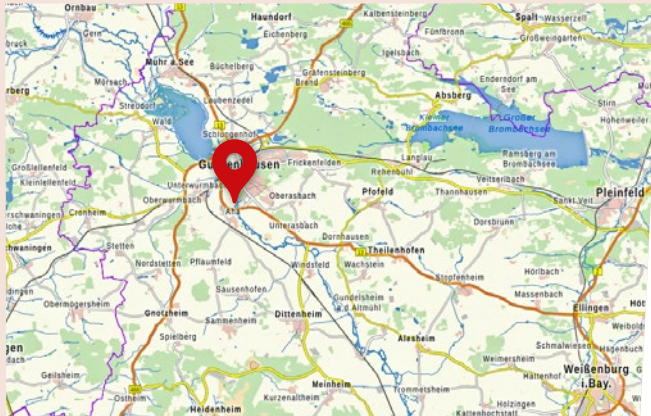
Hirschlach

erhält den Sonderpreis des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth-Uffenheim für „langfristige Verdienste im Arten- und Klimaschutz“.



Aha

Stadt Gunzenhausen
Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen
Mittelfranken



Landrat: **Manuel Westphal**

Bürgermeister: **Karl-Heinz Fitz**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Carola Simm

Einwohnerzahl: **432**
Gemarkungsfläche: **667 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **5**
Nebenerwerbsbetriebe: **6**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **39**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Aha (fränkisch „Oh“) ist ein Gemeindeteil der Stadt Gunzenhausen im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Das Dorf hat 450 Einwohner.

Die Dorfgemeinschaft Aha bindet ihre Kinder und Jugendlichen in die Gemeinschaft ein. Im Ortsteil von Gunzenhausen, der sich selbst „We are Beverly Hills“ nennt, gibt es mehrere Gewerbebetriebe mit Arbeitsplätzen vor Ort. Aha hat eine sehr gute Anbindung an die Stadt Gunzenhausen sowie an den dortigen Tourismus. Photovoltaikanlagen sorgen für den Eigenbedarf. Gasleitungen vervollständigen die Energieversor-

gung. Weiter gibt es einen Breitband-Internetzugang für das gesamte Dorf. Aha verfügt bereits über ausgewählte Vorbilder zur Umnutzung von Bausubstanz in Scheunen (Kunstatelier, Schmiede, Käserei).

Für die Zukunft von Aha wäre es eine große Entwicklung, wenn die Nutzung von Bestandsgebäuden zum Standard wird. Abbruch und Neubau sollte aus Gründen des Klimaschutzes, der Energieeinsparung („Graue Energie“) und Kostenentwicklung zur Ausnahme werden. 40% der CO2 Emissionen in Deutschland und 50% des Abfalls werden in Deutschland durch Abbruch in der Baubranche verursacht. (vgl. Bundesstiftung Baukultur (2021) Mit Freude sanieren. Ein Handbuch zur Umbaukultur) Vor diesem Hintergrund sollte das große Potenzial in den zahlreichen, untergenutzten Scheunen durch Umbau ausgeschöpft werden. Eine Möglichkeit wäre mit Hilfe von Innen statt Außen beim Amt für Ländliche Entwicklung eine Quartiersentwicklung mit Eigentümeransprache und -qualifizierung hin zu einer Umbaukultur anzuregen und durchzuführen. Weiter könnte dies durch eine Impulsberatung durch Architekten auf ILE-Ebene unterstützt werden. Darüber hinaus sollte gezielt vor dem Hintergrund einer Bauflächenentwicklung die Möglichkeiten eines qualifizierten, städtebaulichen Entwurfs (Qualifizierung Planer: Architektur, Stadtplanung oder Landschaftsarchitektur) zur qualitätvollen, nachhaltigen Entwicklung der Flächen genutzt werden. Angesichts dieser Herausforderung könnte auch die interkommun-





nale Gemeinschaft zum einen für bauliche Entwicklungen genutzt werden. Zum anderen könnte die Gemeinschaft mehrerer Kommunen zusammen Herausforderungen des Naturschutzes und der Landwirtschaft begegnen. Vor dem Hintergrund der Krisenfestigkeit ist es mit Sicherheit ein Leichtes auch weitere Standbeine zur Energieversorgung (Gas, Hackschnitzel, Windkraft, Photovoltaik, Erdwärme oder weitere Innovationen) z.B. auch in genossenschaftlicher Organisation zu überdenken.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Dem Dorf Aha mit seinen 450 Einwohnern ist es ein wichtiges Anliegen, möglichst viele junge Menschen nach dem Generationenprinzip im Ort zu halten.

Die untereinander organisierten, insgesamt elf Vereine und Verbände, zeichnen sich durch ihren engagierten Zusammenhalt aus. Daraus entstehen einige gemein-

same Projekte wie zum Beispiel die Anschaffung eines Bier-tisch-Garniturenwagens oder die Ausstattung des Gemeindehauses. Auch die WhatsApp-Gruppe „Real Beverly Hills“ trägt zu einer schnellen Informationsweitergabe und Bündelung von Ideen und Interessen bei.

Zu dem fast schon traditionellen Erntefest „Mondschein-Event“, das auf einem Stoppelacker gefeiert wird, kommen zahlreiche Besucher aus dem Umland.

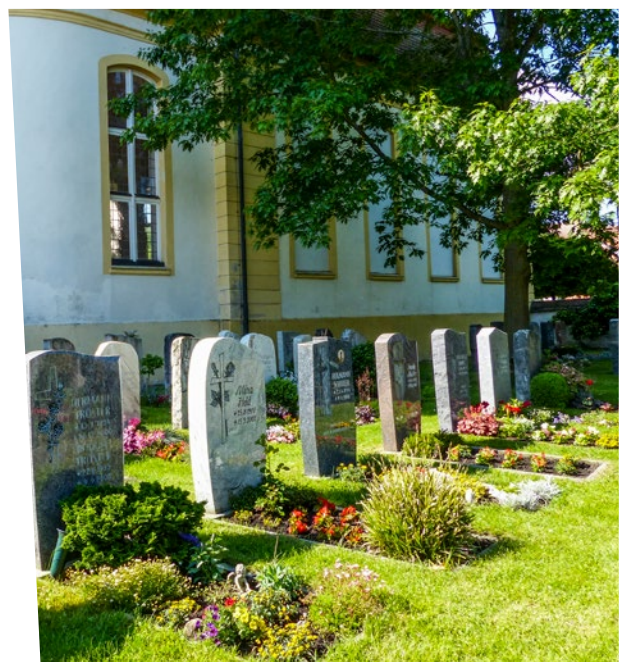
Bereits auf den ersten Blick ist die zentrale Rolle des kirchlichen Lebens zu erkennen. Selbst beim Blumenschmuck für das Gotteshaus werden die aktiven Dorfbewohner im Wechsel eingebunden.

Die Vereine in Aha haben früh genug erkannt, dass in deren Vorstandsführungen die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilt wird. Einer solchen Eigenleistung zu würdigen, sollte es zur Anerkennung des Ehrenamtes von Seiten der Gemeinde möglich sein, Pflanzungen von Jubiläumsbäumen zu unterstützen.

Den im Dorf Verankerten sollte es ein Anliegen sein, dass das Bauerwartungsland behutsam und heimatverträglich geplant wird.

Um den Blick für das Umland zu öffnen, sollte die Möglichkeit der Planung eines kulturellen Rundweges angedacht werden.

Viel Erfolg den Verantwortlichen zum Aufbau der Käseschule und dem seit über 20 Jahren bestehenden Hofladen weiterhin viel Engagement.





3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Aha präsentiert sich als landwirtschaftlich geprägte Siedlung mit weitgehend ungestörtem Kern. Dominiert wird sie von der stattlichen Markgrafenkirche. Nordwestlich des Ortes schließen sich ein Gewerbe- und ein Neubaugebiet an.

Im Kernort ist die Grundstruktur der Hofanlagen meist noch gut nachvollziehbar, wenngleich es viele jüngere Ersatzbauten gibt. Besonders in den 1970er Jahren wurden Wohnhäuser durch zeittypische Neubauten ersetzt. Auffällig ist der häufige bauliche Wechsel auf vorhandenem Grund. Dieser könnte den fehlenden Expansionsmöglichkeiten über den Ortskern hinaus geschuldet sein.

Die Notwendigkeit einer Innenentwicklung und -verdichtung hat man erkannt. Scheunen werden zu einem Gutteil genutzt, ab und zu hat man sie durch Neubauten in ähnlicher Kubatur ersetzt. Auf ihre sinnvolle Nutzung sollte auch in Zukunft geachtet werden. Ihre spätere Umgestaltung zu Wohnraum ist eine ernstzunehmende Alternative zu Abriss und Neubau. Auch bei anderen Bestandsbauten sollte eine Instandsetzung statt Abriss genau geprüft werden. Ein Großteil der Baubsubstanz hätte das Potenzial dazu.

Im Ortskern wurden einige historische Bauten in privater oder kirchlicher Hand vorbildlich instandgesetzt.

Auch jüngere Gebäude befinden sich in gutem Zustand. Viele Fassaden sind gepflegt, eine Reihe von Balkonen wohlthuend zurückhaltend gestaltet. Außerdem fügen sich einige Neubauten gut ins Ortsbild.

In direkter Blickbeziehung zum wohl attraktivsten Ensemble des Ortes – Kirche und Pfarrhaus – liegt ein vernachlässigtes Wohnstallhaus. Bei diesem Einzeldenkmal ist dringend eine Sicherung vorzunehmen. Auch wenn es in Privatbesitz liegt, sollte es ein Anliegen von Ortsgemeinschaft und Verwaltung sein, gemeinsam mit den Eigentümern eine substanzerhaltende Lösung zu erarbeiten, die diesen wichtigen Blickanker an ortsbildprägender, sensibler Stelle bewahrt.

Auch weitere Gebäude hätten eine liebevolle Restaurierung verdient. Im Ort hat sich gezeigt, dass Wohnhäuser aus den 1970er Jahren durch einen Wechsel der Fensterformate optisch profitieren. Bei Modernisierungen und Neubauten sollten die regionaltypische Bauweise und der Einsatz passender Materialien eine Rolle spielen. Eine Bauberatung könnte hier unterstützen.

Sofern das angedachte Neubaugebiet realisiert wird, sollte hier die Bauweise in fränkisch-blockhafter Kubatur mit regionaltypischen Satteldächern selbstver-



ständig sein. Um gestalterischen Wildwuchs vorzubeugen, könnten dies Vorschriften eines Bebauungsplans unterstützen. Das gilt auch für künftige Nachverdichtungen im Ortskern.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Den Mittelpunkt in Aha bildet das Ensemble von Kirche, grünem Friedhof, Pfarrhaus und Leichenhalle, gefasst von großen Linden am Eingang zum Friedhof und der Trauerweide an der Leichenhalle. Dieser prägende Baumbestand ist wertvoll und deshalb erhaltenswert. Der Platz ist gepflastert und von großzügigen Rasenflächen umgeben und ein gut gestalteter Treffpunkt zu den unterschiedlichsten Anlässen. Betritt man den Friedhof, so wird man von einer ruhigen Anlage mit Großbäumen, von Rasen gefassten Gräbern und einem neuen gutgestalteten, beispielgebenden Urnengrab empfangen. In Eigeninitiative wurde der Weg durch den Friedhof neu gepflastert. Bänke laden zum Verweilen ein. Zwei Brunnen werten die Gestaltung auf. Insgesamt ein sehr gelungener Ort der Würde und Kultur.

In der Ortschaft dominieren auf öffentlichen und privaten Grund einige mächtige Bäume, die wohltuend in den Straßenraum hineinwirken. In der gesamten Ortschaft verzichtet man auf Gehwege zugunsten von Rasenstreifen, die von den Anliegern gemäht werden. In diesen Rasenstreifen entlang der Dorfstraße stehen Bäume in weitem Abstand, die bei einem Entwick-

lungsprozess durch weitere Baumpflanzungen ergänzt werden sollten. Empfohlen wird ferner, Vorpflanzungen mit Sträuchern, Rosen oder Stauden vor den Zäunen, um die Rasenflächen zu ergänzen und aufzuwerten.

Entlang der Straße stehen die Höfe giebelseitig. Es fällt auf, dass häufig nicht immer auf dorftypische Materialien für Zäune und Mauern geachtet wurde. Auch sollten große Höfe, die nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden, durch eine teilweise Entsiegelung aufgewertet werden. Positiv aufgefallen sind die teilweise noch vorhandenen Bauergärten.

In Eigeninitiative hat der örtliche Heimatverein am Gemeinschaftshaus ein Insektenhotel mit einer Unterpflanzung aus insektenfreundlichen Stauden errichtet.

Sehr positiv aufgefallen ist die gute Eingrünung eines großen Gewerbegebietes am Dorfeingang sowie die gute Grüngestaltung im Außenbereich des Kindergartens.

5. Dorf in der Landschaft

Die Lage der Ortschaft zwischen B13, Bahnstrecke Treuchtlingen-Würzburg und die im Osten vorbeifließende Altmühl, begrenzt den nutzbaren Siedlungs- und Kulturraum von Aha. Durch die räumliche Enge wird ein achtsamer Umgang mit Natur und Landschaft umso wichtiger. Letztere ist vorwiegend landwirtschaftlich geprägt. Eingerahmt von Äckern und Wiesen, die immer wieder von Heckenstrukturen, einigen Streuobstwiesen und Blühstreifen aufgelockert wer-

den, liegt der Ort ruhig in der Landschaft. Die Altmühlau ist vorwiegend durch Grünland geprägt. Landwirtschaftliche Gebäude sind vorwiegend gut eingegrünt und das Gewerbegebiet ist durch die Einfassung mit einer dichten, freiwachsenden Hecke von außen kaum mehr als solches wahrnehmbar. Die Heimat- und Gartenfreunde sind im Ort sehr aktiv und experimentieren z.B. entlang des Sportplatzes mit der Anlage von Blühstreifen. Ortsansässige Imker unterstützen das Vorhaben. Durch Heudrusch und Saatgutübertrag könnte diese Initiative weitergeführt und auf andere Flächen übertragen werden.

Als prominentestes landschaftsprägendes Element liegt die Altmühlau kaum einen Steinwurf vom Ortsrand entfernt. Vor gut 20 Jahren wurde mit der Renaturierung des Flusses begonnen, seitdem darf sich auf dem beidseitigen Uferstreifen von etwa 15 Metern die Natur frei entfalten. Hörbar sind hier Kuckuck und Schilfrohrsänger, die Spuren vom Biber sind ebenfalls nicht zu übersehen. Die angrenzenden Feuchtwiesen werden im Vertragsnaturschutz bewirtschaftet und gepflegt. Neben ihrer ökologischen Funktion dienen diese auch als wertvolle Retentionsraum bei Hochwasser. Trotz der Nähe zum Ortsrand wirkt der Fluss wenig erfahrbar. Durch die Einbindung des Fuß- und Radweges in Richtung Gunzenhausen mit z.B. einer Baumreihe und be-

wusst gesetzte Möblierung könnte dieses Biotop näher an den Ort und in das Bewusstsein der Dorfbewohner rücken. Im Rahmen der Bereisung entstand weiterhin die Idee, die Biotopfläche auf behutsame Weise durch einen Steg erfahrbar zu machen, der mit einem Rundweg für Spaziergänger und Naturbeobachter angelegt wird. Zwangsweise müsste man dann die Altmühl erneut mit einer weiteren Brücke sensibel kreuzen. Das Störungspotential für die vorhandene Flora und Fauna ist jedoch bei einem fest installierten Steg, der im Grunde ohne große zusätzliche Versiegelung auskommt, eventuell sogar geringer, als wenn jährlich Unterhaltswegen gemäht werden müssen. Das Vorhaben ist jedoch mit den Genehmigungsbehörden, insbesondere der Unteren Naturschutzbehörde und Landschaftspflegeverband abzustimmen. Es würde jedoch zu einer zusätzlichen Besucherlenkung führen, sowie der Umweltbildung dienen und den Ort von einer ganz anderen Sichtweise erlebbar machen. Ergänzt durch umweltbildende Maßnahmen und gegebenenfalls unter Einbeziehung des Altmühltalradwegs könnte diese Maßnahmen zu einem deutlichen Mehrwert für den Ort führen.

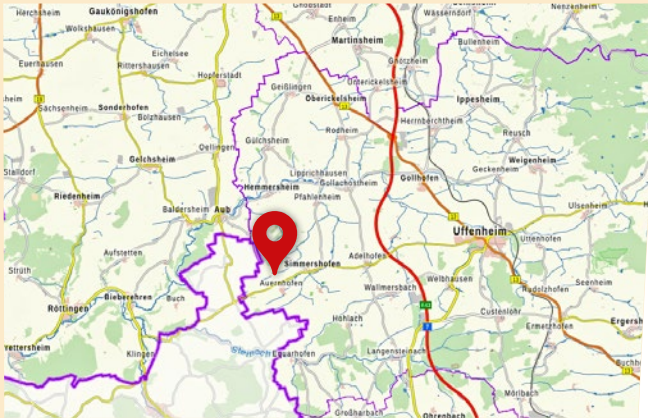


AUERNHOFEN



Auernhofen

Gemeinde Simmershofen
Landkreis Neustadt a. d. Aisch – Bad Windsheim
Mittelfranken



Landrat: **Helmut Weiß**

Bürgermeister: **Florian Hirsch**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Richard Krämer

Einwohnerzahl: **129**
Gemarkungsfläche: **550 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja, seit 2007**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **7**
Nebenerwerbsbetriebe: **7**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **1**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Auernhofen ist ein Ortsteil der Gemeinde Simmershofen und liegt im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim. Das Dorf hat 156 Einwohner.

Die Dorfgemeinschaft Auernhofen zeigt während der Dorferneuerung immer noch ein hohes Maß an Eigeninitiative mit Eigenleistung und Privatinvestitionen. Das aktive Vereinsleben wird durch eine ausgeglichene Altersstruktur, Beteiligung der Landjugend und Gemeinschaftsunternehmungen gefördert. Tourismus, Landwirtschaft, Weinbau und ein Goldschmied stellen die Standbeine mit 30 Arbeitsplätzen vor Ort dar. Weiter

gibt es einen guten Breitbandausbau sowie dezentrale Energieversorgung über Photovoltaik sowie Windräder. Auernhofen arbeitet auch interkommunal beispielgebend z.B. durch das gemeinsame Gewerbegebiet Gollip zusammen. Dies belegen auch die erfolgreiche, interkommunale Allianz A7 Franken-West sowie der Nahverkehr über das NEA-Mobil mit Buchung per App. Ein Verkaufsmobil und Einkaufsmöglichkeiten in 10 km Entfernung stellen die Nahversorgung von Auernhofen sicher.

Für die Zukunft von Auernhofen wäre vorstellbar, die Potenziale in untergenutzten Gebäuden vollständig auszuschöpfen. So kann die Gemeinde nachhaltige Siedlungsentwicklung betreiben und wertvolle landwirtschaftliche Fläche schonen. Gerade die großen Bauvolumen, also Scheunen in Auernhofen haben sehr viel Potenzial. Diese könnten für Mehrgenerationen-Wohnen in den Obergeschossen und Dachgeschossen genutzt werden. Gleichzeitig kann auch so Gewerbe z.B. in Form von öffentlichen, mobilen Arbeitsplätzen im Siedlungsgebiet gehalten werden. Eine zweite Empfehlung wäre auch, die Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit z.B. für gemeinsame Siedlungsentwicklung noch mehr zu nutzen. Gerade die A7 Franken West, durch die man auch gemeinsam Innovationen proben kann, bietet sich dafür an. Die Chance ist, weg vom Kirchturmdenken hin zu einer ressourcenschonenden, gemeinsamen Wohn- und Gewerbeflächenstrategie zu kommen. Als dritte Empfehlung könnte man noch mehr in Richtung Energieautarkie denken. Weitere Energieträger sind Erdwärme, Windkraft, Hackschnitzel, Photovoltaik. Diese könnten in einer genossenschaftlichen Direktvermarktung erzeugt und verkauft werden. Auch hier





könnte die interkommunale Allianz als Rückgrat dienen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das Dorf der Generationen Auernhofen mit 132 Einwohnern liegt, stark von der Landwirtschaft geprägt, in der Gunstlage zwischen dem fruchtbaren Gollachgau und dem Steinachtal.

Neben den jungen Betriebsnachfolgern mit ihrer hohen Investitionsbereitschaft in die Heimat, steht das private Engagement und der Einsatz vieler Ehrenamtlicher für die Dorfkultur und öffentliches Grün an erster Stelle.

Als Initiator und Kümmerer stellt sich so selbstverständlich die ELJ mit an die vorderste Front; ganz nach dem Leitspruch des Dorfes „Wir leben Gemeinschaft“.

Das ortskirchliche Leben als Grundpfeiler für das soziale Miteinander wird als sehr wertvoll empfunden und zieht sich wie ein roter Faden durch das Dorfleben.

Der Zusammenhalt wird bereichert von dem schon 1895 gegründeten Obst- und Gartenbauverein, der bereits erwähnten Dorfjugend ELJ, dem gemischten Chor, der FFW und den tatkräftigen Landfrauen.

Hervorzuheben ist, dass die Gelder der Dorferneuerung, die privat eingesetzt wurden, sehr zum kulturellen Gesamtbild des Dorfes beitragen. Ebenso nicht unerwähnt sollte die generationsübergreifende Gestaltung des Dorfbrunnens bleiben.

Ein weiteres Zeichen für den Zusammenhalt, auch mit Hilfe neuer Medien, ist die gemeinsame WhatsApp-Gruppe.

Die beiden ortsansässigen Weinbaubetriebe mit ihrem großen Angebot an Räumlichkeiten bereichern das kulturelle und touristische Leben über die Gemeindegrenzen hinaus.

Über private Organisation, dem Nutzen des „NEA“-Mobils sowie dem Verkauf durch regionale Bäckereien vor Ort wird versucht, das Defizit eines Dorfladens mit Angeboten für den täglichen Bedarf auszugleichen.

Wünschenswert wäre es, den sogenannten „Dachs-

Keller“, wie er im Dorf liebevoll genannt wird, weiter auszubauen und ihn als kulturellen Ankerpunkt zu beleben.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Auernhofen besitzt eine kompakte Haufendorfstruktur mit nur wenigen Störungen. Der Ort wird wesentlich von Landwirtschaft und Weinbau geprägt. Ein Neubaugebiet gibt es nicht.

Der zentrale, gut gepflegte Kirchenbau dominiert das Ortszentrum. Die häufig dreiseitigen Hofstellen sind unregelmäßig angeordnet. Sie sind zumeist gut überliefert, wenngleich auch hier die Wohnhäuser ab und zu durch Neubauten ersetzt worden sind. Als Baumaterial ist der graue Muschelkalk tonangebend. Moderne Bauten sind fast durchwegs zurückhaltend und gut in das Dorfgefüge eingepplant.

Sehr erfreulich ist der auffallend gute Zustand der Bausubstanz im Ort. In unterschiedlichsten Verantwortungen – von privat, durch die Kirche oder die öffentliche Hand – ist eine Vielzahl historischer Einzelbauten hervorragend saniert worden. Dieser Umstand ist umso bemerkenswerter, als nur die Kirche und ihr Umgriff Einzeldenkmalstatus besitzen, der zur Instandhaltung verpflichtet.

Beispielhaft genannt seien die repräsentativen Fachwerkhäuser im idyllischen Ortskern, die ehemalige Dorfschule, die beiden Weingüter oder der Kindergarten ebenso wie das vorbildlich sanierte „Schlösschen“ oder eine kleine Hofstelle im Besitz einer auswärtigen Familie.

Bei vielen weiteren Gebäuden fällt der Einsatz passender Materialien wohltuend ins Auge. Es gibt viel Holz an den Fassaden, Biberschwanzziegel auf den Dächern und eine Reihe stimmig gestalteter Hofeingänge mit passenden Pfosten, Toren und Einfriedungen.

Im Ort ist kein Leerstand zu verzeichnen. Innenentwicklung ist wichtiges Thema und wird aktiv praktiziert. Auch in Zukunft sollten Umnutzungen oder bestandsorientierte Nachverdichtungen im Ortskern Vorrang haben gegenüber Erweiterungen am Ortsrand. Dies gilt auch für die optimale Ausnutzung der Potenziale in den vorhandenen Gebäuden.

Das empfindliche Dorfgefüge sollte nur mit Bedacht verändert werden. Daher sollten sich Neubauten in Kubatur und Dachform an der fränkischen Bauweise orientieren und die glücklicherweise geringe Zahl stilistischer Ausreißer außerhalb des Ortskerns nicht weiter erhöhen. In der Peripherie würden einige Gebäude





durch die Überarbeitung ihrer Fassaden oder dem Rückbau von Eternitplatten oder Kunststoffelementen gewinnen. Die harmonische Erscheinung des Ortsbildes würde es außerdem erhöhen, wenn hier und da eine unattraktive Lagerrückseite mittels Ver Bretterung oder Grünbewuchs kaschiert werden könnte. Ähnliches gilt für Maschendrahtzäune am Ortsrand.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der Blick aus der Vogelperspektive verdeutlicht nicht nur Auernhofens Insellage inmitten landwirtschaftlicher Flächen, sondern auch seinen großen Bestand an Alt- und Jungbäumen zwischen den Gebäuden und die teils gute Eingrünung der Ortsränder mit vorwiegend Obstbäumen und Sträuchern. Dieser prägende Gehölzbestand ist mit Ausnahme einiger Nadelbäume wertvoll und erhaltenswert. Daher sollte im Hinblick auf den Erhalt der Obstbäume Schnittkurse für interessierte Bürger angeboten werden.

Am Ortsrand befinden sich die Hallen eines Weinbaubetriebes, dessen Fassaden sich durch Hecken mit einheimischen Laubgehölzen gut in den ansonsten vorhandenen Grünzug entlang der Straße einbinden ließen.

Auernhofens reicher Baumbestand innerorts wurde in jüngster Zeit durch Nachpflanzungen ergänzt. Hier fallen auch zahlreiche alte und neue Hofbäume positiv auf. Wolltuend wurde in weiten Bereichen der Straßenraum verringert und auf Gehwege zugunsten von ruhigen Rasenflächen und Staudenpflanzungen verzichtet. Bei der Gestaltung der Pflasterflächen wurden auch alte Pflastersteine wieder verlegt.

Der Friedhof in Auernhofen ist als grüner Rasenfriedhof angelegt und von einem Metallzaun umgeben, so dass die Sicht in die angrenzenden Gärten und die Landschaft frei ist. Ein neu gepflasterter Weg führt auf das Kreuz zu. Durch die beidseitige Pflanzung eines mittelgroßen Baumes am Kreuz würde die ruhige Friedhofsanlage gewinnen. Empfohlen wird ferner, eine „grüne Lösung“ für die Bestattung von Urnen gemeinsam mit dem Friedhofsträger zu entwickeln. Positiv aufgefallen ist auch das Insektenhotel des Obst- und Gartenbauvereins am Blühwiesenstreifen zum Friedhof.

Bei der Gestaltung der Ortsmitte an der Kirche wurde auf eine stimmige Verwendung von Pflastermaterialien und Pflanzen Wert gelegt, so dass in Zusammenhang mit einem Brunnen eine angenehme Raumstruktur entstanden ist. Auffällig sind im weiteren Umfeld die gut gestalteten Bauerngärten, die in den Straßenraum hineinwirken.



5. Dorf in der Landschaft

Aufgrund der sehr guten Bodenbonitäten wird der Ackerbau um Auernhofen sehr intensiv betrieben.



Feldgehölze, Baumgruppen und Streuobstwiesen sind vorwiegend am Ortsrand vorzufinden. Durch diese wirkt der Ort vor allem im Osten und Westen gut in die Landschaft eingebunden. Die landwirtschaftlichen Gebäude an der Kellergasse sowie die freistehende Anlage im Südwesten haben in dieser Hinsicht noch Entwicklungspotential. Trotz der intensiven Nutzung zeigt sich ein Verständnis für die umliegende (Kultur-) Landschaft und das Verständnis für ein nachhaltiges Bewirtschaften. Die Windschutzhecken im Westen könnten als gutes Beispiel dienen. Neben ihrer namensgebenden und damit für die landwirtschaftliche Nutzung wertvollen Funktion bieten freiwachsende Hecken auch Schutz- und Lebensraum für zahlreiche Tierarten. Ökologische Ausgleichsflächen zeigen sich eher als Randflächen denn als integrativer Bestandteil der Landschaft.

Moderne Landnutzungsformen, wie die Energiegewinnung durch die stetig blasenden Winde existieren als Idee. Der Blick auf die Nachbarorte zeigt hier das Potential auf. Ebenso wurde das Konzept des Agroforestry angesprochen.

Eine kulturhistorische Besonderheit ist der ehemalige Lagerkeller der früheren Brauerei Ott. Dieser wurde bereits im Rahmen einer LEADER-Förderung umfassend saniert. Als nächster Schritt steht die Einbindung bzw. Nutzbarmachung der Fläche an. Durch eine Infotafel soll über den Ort seine ursprüngliche Funktion und

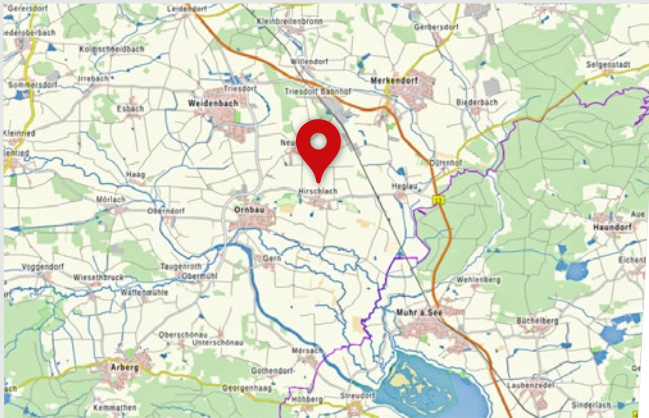
seine Bedeutung als Fledermausquartier informiert werden. Mit Sitzbänken und Tischen ausgestattet könnte hier sogar ein schöner Rastplatz entlang der etlichen Radwegeverbindungen durch die Landschaft entstehen. Gleiches gilt für einige Kreuzungspunkte der Wegeverbindungen. Dort könnten Baumgruppen, mit z.B. Linden, landschaftsbildprägende Orientierung bieten. Als ausgewiesenes Vogelschutzgebiet bietet die hiesige Landschaft einigen Bodenbrütern wie Feldlerche, Wiesenweihe und Ortolan Heimat. Dabei werden bei der Getreideernte Brutplätze ausgespart, die von Ornithologen vorher abgesteckt wurden (z.B. sogenannte Lerchenfenster, bei denen der Boden offen bleiben muss). Nur so können die seltenen Vögel in der Kulturlandschaft überleben, da sonst die Brut ein Opfer des Mähreschers wird. Dass hier das Bewusstsein seitens der örtlichen Landwirte besteht, ist lobend hervorzuheben. Doch gerade diese seltenen Bodenbrüter gehören zur Eigenart im Umland von Auernhofen. Diese zu beobachten und den Blick in die ruhige Landschaft zu werfen hat gewiss seine eigenen Qualitäten. Durch extensive Bewirtschaftungsformen kann die Landschaft nachhaltig als Lebensraum erhalten werden und hierzu kommt nicht nur der ortsansässige Biolandwirt zum Tragen. Neue Wertschöpfungsmöglichkeiten in der Landschaft für die Bewohner ergeben sich eventuell durch Bürgerwindräder, die die Landschaft als Landmarken zusätzlich prägen.

HIRSCLACH



Hirschlach

Stadt Merkendorf
Landkreis Ansbach
Mittelfranken



Landrat: **Dr. Jürgen Ludwig**

Bürgermeister: **Stefan Bach**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Roger Rehn

Einwohnerzahl: **126**
Gemarkungsfläche: **625 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja, seit 2003**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **2**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **22**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Dorf Hirschlach, mit aktuell 123 Einwohnern, ist ein Stadtteil von Merkendorf und liegt im südlichen Landkreis Ansbach.

Über die Stadt Merkendorf ist Hirschlach in kommunale und überkommunale Entwicklungsgesellschaften und in diverse Netzwerke gut eingebunden.

Die Landwirtschaft ist mit drei Vollerwerbs- und fünf Nebenerwerbsbetrieben weiterhin ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor im Ort. Daneben gibt es einige kleinere Handwerks- und Gewerbebetriebe mit insge-

samt ca. 30 Arbeitsplätzen. Die Versorgungsstrukturen befinden sich in den Nachbarorten Merkendorf, Ornbau und Weidenbach. Derzeit gibt es in Hirschlach kein Angebot an örtlicher Nahversorgung. Dies könnte in der Zukunft allerdings angegangen werden.

Auf der Basis von zwei örtlichen Biogasanlagen kann durch zwei Nahwärmenetze ein Großteil der Hirschlacher Haushalte mit Wärme versorgt werden. Durch eine Vielzahl von Solaranlagen auf Gebäudedächern wird im Ort ein etwa 20-facher Überschuss an Strom erzeugt. Außerdem verfügt das Dorf seit 2019 über eine gute Breitbandversorgung.

Ein Verfahren der Dorferneuerung wurde 2003/2004 begonnen und konnte mittlerweile erfolgreich abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang wurde unter anderem ein Dorfgemeinschaftshaus errichtet, das vom neu gegründeten Dorfverein sehr erfolgreich betrieben wird.



Insgesamt ist im Ort eine hohe Mitwirkungsbereitschaft der Einwohnerschaft bei vielen gemeinschaftlichen Projekten zu konstatieren. Diese positive Beteiligungskultur sollte weiterhin gefördert und auch bei zukünftigen Vorhaben unbedingt beibehalten werden.

Die bauliche Entwicklung Hirschlachs erfolgte über ei-



nen längeren Zeitraum in der Neubausiedlung am nördlichen Dorfrand. In jüngerer Zeit zeigen sich nun auch gute Ansätze zu Innenentwicklung des Dorfes. Neben neuen Wohnnutzungen wurden auch bereits gewerbliche Umnutzungen in Bestandsgebäuden des Altortes realisiert. Auf diesem Weg konnte dem Gebäudeleerstand bzw. der Unternutzung entgegen gewirkt werden. Diese Entwicklung fortzusetzen und zukünftig eine bauliche Außenentwicklung dauerhaft einzudämmen, sollte unbedingt angestrebt werden. Um dabei auch zu baulich und städtebaulich guten Lösungen zu gelangen, könnte beispielsweise eine kommunal geförderte Bauberatung sehr hilfreich sein.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Hirschlach mit seinen 123 Einwohnern hat ein sehr aktives Vereinsleben, das sich im Dorfverein, den Landfrauen, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Mesner-Team widerspiegelt. Das Dorfgemeinschaftshaus, das mit 2500 ehrenamtlichen Arbeitsstunden von den Dorfbewohnern geschaffen wurde, bildet den Mittelpunkt des sozialen und kulturellen Dorflebens. Allen Vereinen, Gruppierungen und auch den Familien bietet dieses Gebäude die Möglichkeit, eigene Veranstaltungen und Treffen abzuhalten. Die Kirchengemeinde Hirschlach feiert alle zwei Wochen Gottesdienst in der 1447 erbauten St. Johannes Kirche. So sind im Kirchenjahr alle Bürgerinnen und Bürger von Jung bis Alt eingebunden. Ein Höhepunkt ist die alljährliche Kirchweih-Serenade, die viele Gäste aus Nah und Fern anlockt. Die 1893 gegründete Feuerwehr ist der älteste Verein in Hirschlach und mit insgesamt 48 aktiven

Feuerwehrkameraden die größte Vereinigung im Dorf. Neben den Brandschutzaufgaben bewirtschaftet die Feuerwehr drei Fischweiher. Das erfolgreiche Abfischen kommt dann den aktiven und passiven Mitgliedern und deren Familien zugute. Beim alljährlichen Aufstellen des Maibaumes helfen die Landfrauen beim Kranzbinden, die Kinder beim Stamm-Schnitzen und die Männer beim Aufstellen zusammen. Somit werden Brauchtum und Tradition gemeinsam gelebt und gepflegt. Die Landfrauen organisieren sportliche Aktivitäten, Feste, Ausflüge und informative Fachvorträge, bei denen bereits die jungen Mädchen eingebunden werden. Auch das Säubern von Kirchplatz, Friedhof und Dorfgemeinschaftshaus wird von den Landfrauen durchgeführt. Viel Spaß bereitet das im Frühjahr durchgeführte „Rama Dama“ in Dorf und Flur, bei dem alle Generationen dabei sind. Der im Jahr 2016 gegründete Dorfverein hat die Kirchweih wieder aufleben lassen und verpflegt die Bewohner sowie Gäste mit der traditionellen Schlachtschlüssel. Dies festigt den Zusammenhalt der umliegenden Dörfer. Ein wichtiger Termin ist der wöchentliche Stammtisch im Dorfgemeinschaftshaus, um sich über das Dorfleben und andere aktuelle Themen auszutauschen. Weitere Brauchtumsveranstaltungen sind das Osterfeuer und das Volksliedersingen. In Hirschlach herrscht ein aktives, soziales und kulturelles Dorfleben, das von allen Generationen gelebt und aufrechterhalten wird. Für die vielen Kleinkinder und Jugendlichen sollte es jedoch möglich sein, Verbesserungen mit Spielgeräten am vorhandenen Spielplatz neben dem Dorfplatz vorzunehmen.



3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Hirschlach besitzt eine lockere Haufendorfstruktur und eine überschaubare Siedlungsgröße. Im Norden schließt sich ein kleines Neubaugebiet an.



Das Dorf ist landwirtschaftlich geprägt und offenbart ein harmonisches Gesamtbild ohne stilistische Querschläger. Attraktive Ensembles und Blickachsen werten das Ortsbild auf. Der Ortseingang wartet mit einem instandgesetzten Holzschuppen und dem Blick auf die gepflegte Kirche auf. Viele Einzelgebäude befinden sich in gutem Zustand. Gepflegte Fassaden mit abgesetzten Fenstergewänden sind häufig zu sehen. Dass passende Fenster und -läden das Erscheinungsbild eines Hauses entschieden verbessern, haben örtliche Beispiele mehrfach gezeigt.

Mit Kirche und ehemaligem Gasthaus gibt es nur wenige Einzeldenkmäler im Ort. Es herrscht eine Mischung historischer und neuerer Hofstellen vor. Einige Neubauten fügen sich gut in das Gefüge. Insbesondere vom Neubau im fränkischen Stil am erweiterten Straßenzug profitiert das Ortsbild stark. Leider passt sich das Gemeinschaftshaus bezüglich seiner Dachneigung nicht der regionalen Bauweise an, ermöglicht mit seiner flachen Dachneigung immerhin den ungestörten Blick auf den ortsbildprägenden Kirchturm.

Im Hinblick auf Einzelgestaltungen und Materialeinsatz wären bei einer Reihe von Gebäuden bereits geringfügige Nachbesserungen erfolversprechend. Mit der ein oder anderen Fassadensanierung oder dem Austausch querliegender Fensterformate durch hochrechteckige Kreuzstockfenster könnten selbst Bauten

aus den 1970er Jahren gewinnen, ebenso durch den Rückbau allzu wuchtiger Balkongeländer oder Rollläden. Durch die gelegentliche Rücknahme von Materialien wie Beton, nicht-regionalen Gesteinsarten, Kunststoff oder Edelstahl an den Bauwerken könnte insgesamt ein stimmigeres Bild erzielt werden.

In Hirschlach bestehen weder Leerstand noch starker Siedlungsdruck. Dennoch hat man eine Innenentwicklung als wichtige Herausforderung für die Zukunft erkannt. Es wäre erfreulich, wenn zukünftig die Nachverdichtung vor einer eventuellen Erweiterung des Neubaugebiets stehen würde. Nicht ausreichend genutzte landwirtschaftliche Nebengebäude besitzen das hierfür nötige Potenzial. Jegliche Veränderungen im schützenswerten Ortskern sollten unbedingt behutsam und bestandsgetreu geschehen und sich bezüglich Dachform und mit einer blockhaft-kompakten, nicht ausladenden Bauweise an fränkischen Vorbildern orientieren.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Hirschlach liegt im Altmühltal am nördlichen Rand des Naturschutzgebietes Wiesmet.

Hier wurde das Umfeld der Kirche mit Friedhof, Kriegerdenkmal und dem Dorfgemeinschafts- und Feuer-



wehrhaus in den letzten Jahren neugestaltet. Dabei wurde Wert auf die Verwendung heimischer Materialien in Kombination mit schönen Staudenpflanzungen gelegt. Der kleine Spielplatz zwischen Dorfgemeinschaftshaus und Kirche kann durch weitere Spielgeräte belebt und noch gestalterisch aufgewertet werden.

In Eigenleistung wurden im Umgriff von Kirche und Friedhof Wege und Plätze neu mit einem stimmigen Material gepflastert sowie die Friedhofsmauer saniert. Passend zu der neuen Pflasterung im Friedhof ist der Austausch der Kiesflächen um die Gräber gegen eine ruhige grüne Rasenfläche empfehlenswert. Dadurch würde der Friedhof als ein Raum der Ruhe und Besinnlichkeit aufgewertet werden. Für Urnenbestattungen sollten rechtzeitig grüne Gestaltungslösungen geplant und in einer Gestaltungssatzung festgelegt werden. Ebenso sollte darauf geachtet, dass Kies und

Grababdeckungen vermieden werden.

Innerhalb der Ortschaft fallen ein reduzierter Straßenraum, der teilweise Verzicht auf Gehwege, die Verwendung von Natursteinmauern, die Pflanzung von Bäumen und schönen dorftypischen Staudenpflanzungen vor den Zäunen positiv auf. Dadurch zieht sich ein grünes Band entlang der Straße durch Hirschlach. Die Grünstreifen werden von den Anliegern gepflegt.

Ein Erdkeller wurde erhalten und wird noch genutzt.

An den Ortseingängen wird die gute Vernetzung mit der Landschaft durch alte und neu gepflanzte Baumstrukturen deutlich. Um den Erhalt der Grünflächen, Bäume und insbesondere der Obstbäume langfristig sicherzustellen, sollte der aktive Dorfverein einen Schwerpunkt auf grüne Themen legen oder sich ein Obst- und Gartenbauverein gründen. Erlernen der fachgerechten Baumpflege durch Obstschnittkurse und die Heranführung von Kindern und Jugendlichen an Naturthemen sind eine wichtige Zukunftsinvestition.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort liegt direkt an der Wiesmet. Während sich in Richtung Süden die Feuchtwiesen als FFH Gebiet erstrecken und als Lebensraum von europarechtlicher Bedeutung geschützt sind, zeigen sich die im Norden angrenzenden Flächen stark von Ackerbau und der Landwirtschaft geprägt. Dass dies kein Widerspruch sein muss, zeigt sich in Hirschlach. Im Gegenteil, die Landwirte leisten wertvolle Arbeit in der Pflege der Vertragsnaturschutzflächen. In Zuge der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband entstanden sogar neue (alte) tierschonende Bewirtschaftungsweisen, wie der Einsatz des Messerbalkens. Das lange Gras mit entsprechend hohem Fasergehalt der Feuchtflächen wird erst nach bestimmten späten Schnittzeitpunkten gemäht um die Brut der Wiesenbrüter wie Brachvogel, Kiebitz und Uferschnepfen nicht zu gefährden. Ein ausgeklügeltes System an Flächenpflege für Brutplätze und Nahrungssuche ist dabei entwickelt worden, was sich auch im Aufwand der Pflege niederschlägt. Durch den bewussten Aufstau von Gräben wird zusätzliche Wasser zurückgehalten, was nicht nur den Feuchtwiesen als Lebensraum dienlich ist, sondern als Moorschutz durch die Bindung von CO₂ vor allem auch Klimaschutz bedeutet.

Doch selbst auf den intensiven bewirtschafteten Flächen zeigt sich das tiefe Verständnis und Engagement

der Landwirte für die Kulturlandschaft. Etliche freiwachsende Hecken mit heimischen Sträuchern flankieren die Wirtschaftswege. Durch das abschnittsweise „auf den Stock setzen“ werden diese fachgerecht gepflegt und langfristig in ihrer Funktion erhalten. Zwei Biogasanlagen im Ort zeigen den Stellenwert für moderne und zukunftsgerichtete Landnutzungsformen auf. Die Ortseingänge sind eingegrünt und verzahnen sich so mit der Landschaft, während Besucher durch Blühstreifen mit Sonnenblumen begrüßt werden.

Besondere Initiative und Nutzung der eigenen Ressourcen zeigt die Gemeinde auch an anderer Stelle. So wurde z.B. der Fußweg zum Badeweiher in eigener Initiative angelegt und der Besatz des Fischweihers erfolgt durch die Jugend aus dem Ort. Dabei ist die Nutzung und Pflege des Weihers so extensiv, dass genug Ufervegetation verbleibt und auch Amphibien ihren Lebensraum finden.

Besonders hervorzuheben ist die Neuanlage des Schnepfenbucks. Gemeinsam mit den Kindern zweier Waldorfschulen wurde der Aufstieg zu diesem Hügel angelegt und die freiwillige Feuerwehr schneidet den Bewuchs in der Sichtachse zu den Feuchtwiesen des Wiesmets frei. Nun kann von erhöhter Warte aus die Naturschutzfläche und ihre zahlreichen Bodenbrüter beobachtet werden, nachdem man sich auf der Informationstafel vor Ort über den „Heglauer Wasen“ informiert hat.

Diese und vergleichbare Initiativen fördern nicht nur das Naturverständnis, sondern stärken auch die Dorfgemeinschaft und das Bewusstsein um die umgebende Landschaft. Eine konfliktarme Besucherlenkung, die das Brutgeschehen der seltenen Vögel nicht beeinträchtigt ist immer wieder eine Herausforderung. Besonders innovativ ist ein Monitoring-Projekt, bei dem Brachvögel telemetriert werden. Daraus ergeben sich neue Erkenntnisse über die Gefährdungen der Vögel durch Prädatoren. Eine jährliche Auszählung zum Bestand der Brutvögel gibt Erkenntnisse über den Erfolg der Pflegemaßnahmen ab, was jedoch von den unterschiedlichsten Faktoren abhängt. Statt eine Milchquote auszugeben, werden in Hirschlach laut Landschaftspflegeverband scherzend die jährlichen Bestandszahlen der Wiesenbrüter im Sinne der „Brachvogelerzeugergemeinschaft“ prämiert.

Dabei ist es wichtig, dass die Feuchtwiesen nach wie vor extensiv einem gewissen Pflegeregime unterliegen. Es gibt also weiterhin viel zu tun im Bereich Dorf in der Landschaft um Hirschlach, dass der derzeitige gute Zustand so erhalten bleibt.

Hirschlach erhält den Sonderpreis des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth-Uffenheim für „langfristige Verdienste im Arten- und Klimaschutz“.

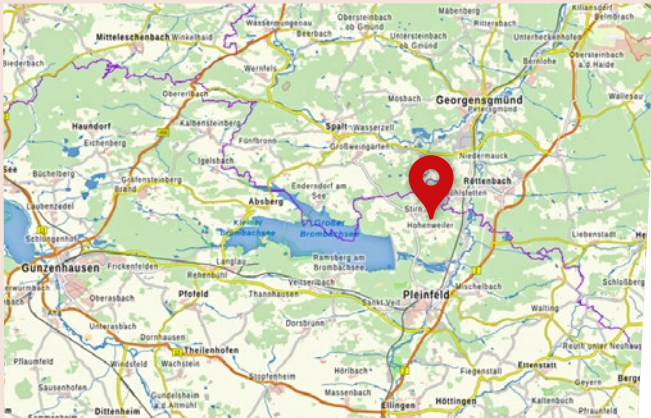


HOHENWEILER



Hohenweiler

Markt Pleinfeld
Landkreis Weißenburg Gunzenhausen
Mittelfranken



Landrat: *Manuel Westphal*

Bürgermeister: *Stefan Frühwald*

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Carola Simm

Einwohnerzahl: **168**

Gemarkungsfläche: *Nicht bekannt*

Dorferneuerung / Städtebauförderung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **1**

Nebenerwerbsbetriebe: **8**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **16**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Hohenweiler ist ein Ortsteil des Marktes Pleinfeld im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen und hat 155 Einwohner.

Die Dorfgemeinschaft Hohenweiler zeichnet sich durch viel Eigeninitiative und Zusammengehörigkeit aus. Dies findet sich auch in einer überörtlichen Zusammenarbeit mit der Feuerwehr in Schaffhausen, Saarland wieder. Weiter wird aufgrund der positiven Bevölkerungsentwicklung ein Dorfgemeinschaftshaus neben dem Feuerwehrgebäude angestrebt. Das Bestehen eines Gasthauses und einer Pension sprechen für ein intak-

tes Dorfleben, auch zusammen mit Touristen. Ferner stellt der örtliche Hofladen die Möglichkeit einer dezentralen Nahversorgung für den Ort dar.

Für die Zukunft und den Klimaschutz wäre es wünschenswert, wenn der Umbau von Bestandsgebäuden Neubauten vorgezogen wird; dies könnte zum Beispiel für das Dorfgemeinschaftshaus gelten. Sollte dieses trotzdem neu gebaut werden, wäre es wünschenswert, wenn Kriterien zum nachhaltigen Bauen eingehalten werden. Vom Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken gibt es hierfür als Hilfestellung eine Checkliste zur Bedarfsplanung, die durch die Dorfgemeinschaft zur Kommunikation von Qualitätskriterien genutzt werden könnte. Zum anderen ist dies auch umsetzbar, indem das Potenzial von untergenutzten Scheunen und Gebäuden ausgeschöpft wird. Einer Ausweisung von neuen Bauflächen im Außenbereich könnte so als Alternative begegnet werden. Weiter könnte man überlegen, z.B. im zukünftigen Dorfgemeinschaftsraum auch ein Public-Home-Office z.B. an zwei Tagen in der Woche einzurichten. Der Mehrwert wäre, dass nicht alle Arbeitnehmer jeden Tag nach auswärts pendeln müssten.

Darüber hinaus könnten Maßnahmen untersucht werden, wie man sich unabhängiger vom Tourismus ma-



chen kann. Krisenfestigkeit bedeutet auch, seine Einkommensquellen auf mehrere Beine zu stellen.

Auch der Hofladen bietet Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich einer Direktvermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Auf Basis der Arbeit im Hofladen könnte auch überlegt werden, welche weiteren Möglichkeiten zur Direktvermarktung z.B. von Holz es gibt.

Als fünfte Empfehlung gibt es noch die Möglichkeit sich dem Thema dezentrale Energieversorgung stärker zu widmen. Neben Hackschnitzelheizung könnten auch Themen wie Fotovoltaik, Windräder oder Breitband eine Rolle spielen.

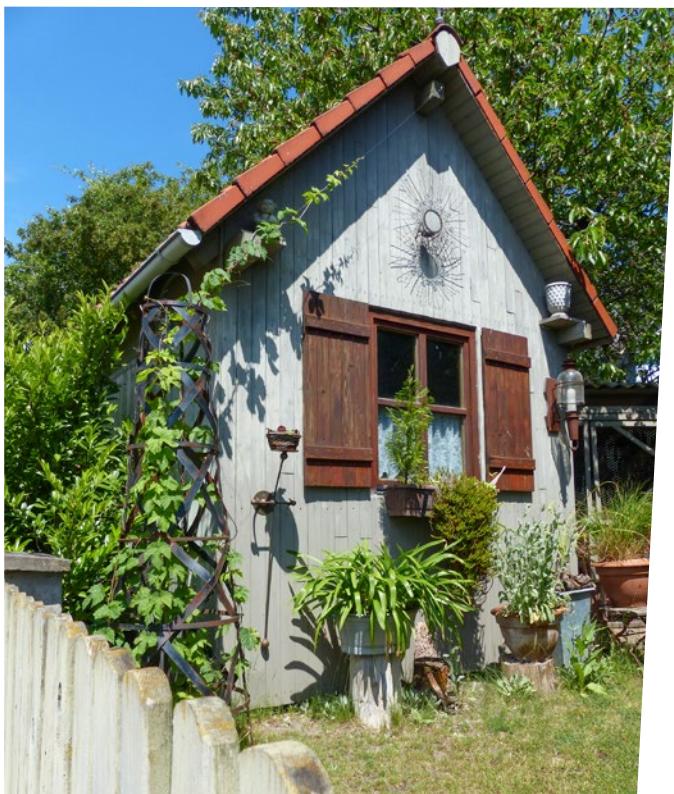
2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Freiwillige Feuerwehr Hohenweiler ist der einzige Verein im Ort, der sich um das ganze Dorfgeschehen kümmert. Sie organisiert Ausflüge, das Grillfest am Vortag, die Kirchweih und das Brunnenfest am Ostersonntag. Weitere Höhepunkte im Jahresablauf sind das Maibaumaufstellen und die Maiwanderung. Hier beteiligen sich ganze Familien von Jung bis Alt. Besonders hervorzuheben ist eine Feuerwehrfreundschaft mit der FFW Schaffhausen im Saarland, sowie das ehrenamtliche Engagement beim Bau des Feuerwehrgerätehauses im Jahr 1995, bei dem ca. 3200

Stunden an Eigenleistung erbracht wurden. Für die Kinder und Jugendlichen stehen ein Bolzplatz und ein Spielplatz beim Feuerwehrhaus zur Verfügung. Ein Jugendbeauftragter aus dem Ort kümmert sich um die Anliegen der Jugendlichen und Kinder und trägt diese, wenn notwendig in der Gemeinde Pleinfeld vor. Weitere Vereinsaktivitäten gehen vom Moped-Verein und dem Eicher-Club in Zusammenarbeit mit dem Nachbarort Stirn aus. Somit ist der Ortschaft ein sehr aktives Vereinsleben zu bescheinigen, das Jung und Alt einbindet. Das Zusammenleben mit der Kirche spiegelt sich in der Dorfkapelle mit dem Gottesdienst am Herz-Jesu Fest, dem Oktoberrosenkranz, der Maiandacht und den Kindertaufen wider. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die vier Felsenkeller im Ort, die sehr gut erhalten sind und von denen einer der Jugend als Treffpunkt dient.

Für die Zukunft ist vorgesehen, das Feuerwehrhaus barrierefrei zu erweitern und für Nachgeborene erschlossenes Bauland zur Verfügung zu stellen. Das zeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger aus Hohenweiler die Zukunft ihres Dorfes nicht aus den Augen verlieren wollen. Deshalb ist es wichtig, auch darüber nachzudenken, ob nicht die Organisation des Gemeinschaftslebens im Dorf auf mehrere Schultern verteilt werden sollte. Hilfreich wäre hierbei beispielsweise die Gründung eines Dorfvereins, um all die Zukunftsideen auch weiterhin mit Leben zu erfüllen und zu erhalten. Bei einer solch aktiven Feuerwehr dürfte





auch die Gründung einer Jugendfeuerwehr kein Problem sein.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die gewachsene Haufendorfanlage ist noch gut ablesbar. Nach wie vor ist die Ortstruktur von landwirtschaftlichen Hofstellen geprägt. Hier und da wurde in jüngerer Zeit ein Wohnhaus ersetzt. Dort, wo ein solches ersatzlos entfernt wurde, klafft eine wahrnehmbare Lücke.

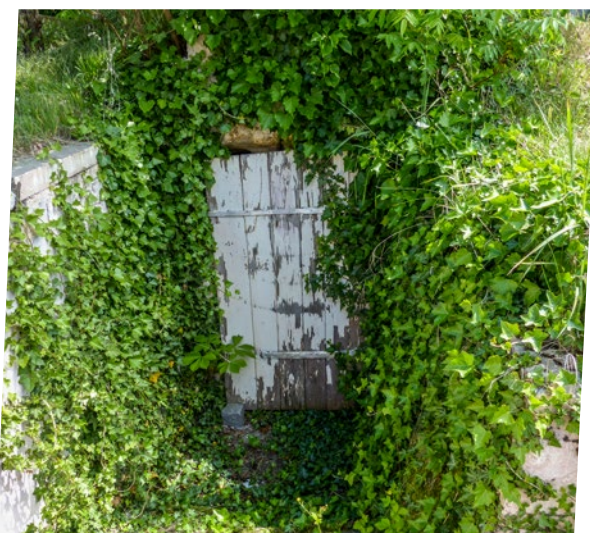
Der Ortskern ist gepflegt und einladend. Besonders das Ensemble von restaurierter Kapelle und Bräunleinshaus überzeugt. Altbauten wurden gut saniert, weitere Gebäude sind gepflegt, ebenso vier Felsenkeller. Hervorzuheben ist der wahrnehmbare Einsatz von Biberschwanzziegeldeckungen, der gemeinsam mit regionaltypischen Dachneigungen für eine harmonische Dachlandschaft im Zentrum sorgt.

Glücklicherweise gibt es im Kernort keine gestalterischen Ausreißer. Nach Westen hat sich die Siedlung in den 1970ern zeittypisch erweitert. Im Norden schließt sich ein Neubaugebiet an – eine homogene Siedlung, die angepasst ist an die fränkische Bauweise.

Leerstand ist erfreulicherweise kaum feststellbar. Im Ortskern besteht ein großes Angebot an Möglichkeiten zur Nachverdichtung, für Umnutzungen oder etwaige

Ersatzbauten. Diese dürften die unversehrte Dorfstruktur jedoch keinesfalls beeinträchtigen. Bei jedweder Veränderung im Ortsbild ist Fingerspitzengefühl nötig. In diesen Fällen sei die Inanspruchnahme fachkundiger Architekturbüros oder einer professionellen Impuls-/Bauberatung wärmstens empfohlen. Diese können bei einer behutsamen Anpassung an den Bestand mitwirken. Angesichts der Potenziale im Inneren wäre die nur zaghafte Weiterentwicklung des Neubaugebietes wünschenswert. Auch diese sollte sich unbedingt am Bestand orientieren.

Fenster, Türen und eine passende Materialwahl haben einen hohen gestalterischen Wert. Es wäre erfreulich, wenn dies bei künftigen Sanierungen, Umnutzungen oder Neubauten beherzigt werden würde. Im Ortskern könnten einige Gebäude von geteilten Fenstergestaltungen, idealerweise in Holzausführung, enorm profitieren. Dass Fensterläden deutlich attraktiver als Rollläden wirken, zeigt sich bereits mehrfach im Ort. Ein geringerer Einsatz von Kunststoffen, Edelstahl oder Beton zugunsten regionaler Materialien stünde einigen Häusern sowohl im Altort als auch in den Erweiterungen gut zu Gesicht. Hier und da wäre eine Fassadenrenovierung wünschenswert. Ebenso käme dem Ortsbild die Rücknahme von Versiegelungen auf Privatgrund sehr zugute.



Dem wertvollen Kulturgut der Felsenkeller wünscht man sich weiterhin die sorgende Aufmerksamkeit, die ihm aktuell zuteil wird. Sollten hier umfangreichere Instandsetzungen nötig werden, wäre eine Beteiligung denkmalerehrender Fachfirmen dringend angeraten.



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Ortsmitte von Hohenweiler bildet das Ensemble aus Kapelle, Brunnen und einem Wohnhaus aus Sandstein. Die Grünflächen in diesem Bereich sind mit bodendeckenden Stauden und niedrigen Sträuchern gut gestaltet.

In der gesamten Ortschaft wurde auf Gehwege verzichtet. Besonders hervorgehoben werden muss der weitgehend gut gestaltete Straßenraum in der älteren Siedlung „Stirner Wegfeld“. Bei Zäunen wurde mit traditionellen Materialien gearbeitet, die Nutz- und Ziergärten sind variantenreich, Grünstreifen vor den Häusern bereichern das Straßenbild, die Einfahrten sind nur geringfügig versiegelt. Zusätzlich bereichern Ahornbäume den Gesamteindruck. Nach diesem Vorbild sollte die weitere Bebauung erfolgen und zu groß

dimensionierte Hofeinfahrten vermieden werden.

Zur Verbesserung der Durchgrünung der Ortschaft wurden in diesem Jahr zahlreiche Bäume und Sträucher gepflanzt. Empfohlen wird noch ein Baumtor am westlichen Dorfeingang in Verlängerung der bestehenden Baumallee. Insgesamt ist auf einen grünen Übergang vom Vorgarten zur Straße zu achten. Durch kleine Rasenflächen oder Staudenpflanzung kann eine solche grüne Lösung geschaffen werden.

Die Gestaltung der Gärten ist in Hohenweiler ganz breit gefächert: von pflegeleichten, ganz ausgeräumt wirkenden Hausgärten bis hin zu aufwändigen Anlagen ganz in der dörflichen Tradition. Wünschenswert wäre daher die Gründung eines Obst- und Gartenbauvereins, der beratend bei der Gestaltung unterstützen kann. Ein Schwerpunkt sollte, neben der Baumpflege, die Kinder- und Jugendarbeit zur Förderung des Verständnisses für die Natur sein.

Die zwischen zwei Anwesen liegende alte Streuobstwiese innerhalb der Ortschaft, geht in die Landschaft über und bindet die Ortschaft sehr schön in die Landschaft ein. Ein Schild könnte die Öffentlichkeit über die Bedeutung der Blühflächen informieren und zum Nachahmen anregen.

Betrachtet man jedoch Hohenweiler aus der Vogelperspektive wird ersichtlich, dass in mehreren Bereichen die Ortsrandeingrünung fehlt. Bei einer Weiterentwicklung der Ortschaft sollte hierauf verstärkt geachtet werden.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort liegt unterhalb der Talsperre Brombachsee, eingrahmt von Wäldern, die von Kiefern dominiert sind. Die Kiefern sind Zeugnis des mageren Sandbodens, der hier als trockener Standort vorherrscht.

Dieser Wald wird derzeit fit für die Zukunft gemacht und mit klimaresistenten Laubbaumarten umgebaut. Dabei wird der dichte gleichaltrige Bestand aus Nadelbäumen aufgelichtet, die Bäume sozusagen geerntet und neue Laubbäume unterpflanzt, die dann optimale Wachstumsbedingungen haben.

Vorreiter ist dabei die Forstbetriebsgemeinschaft, die Nachahmer sucht.

Um Hohenweiler sind einige landwirtschaftliche Nutzflächen, überwiegend als Acker genutzte Flächen, in das Vertragsnaturschutzprogramm aufgenommen worden. Dabei wird ein extensives, artenreiches Grünland entwickelt, was aufgrund der mageren und tro-

ckenen Böden gut gelingt, sobald die Düngung ausbleibt und sich die konkurrenzarmen Pflanzenarten etablieren können. Die Flächen hagern schnell aus. Das Silbergras ist hier beispielsweise als Leitart zu nennen. Reptilien wie die Zauneidechse, aber auch die Kreuzotter fühlen sich hier wohl. Eine ehemalige Sandgrube wird mit Kamerunschafen beweidet um ein Verbuschen zu verhindern und teilweise durch Tritts die ökologisch wertvollen Sandflächen offen zu halten.

Als historische Kulturpflanze ist der Hopfen zu nennen, der in der Landschaft leider nicht mehr großflächig angebaut, jedoch im Garten als Dekorativepflanze kultiviert wird.

Es wurden jedoch auch Feuchtlebensräume gezeigt. So gibt es süd-östlich der Ortschaft ein Stillgewässer am Espan, das extensiv mit Fischen besetzt und mit Schilf umrahmt ist. Aus einer Hochstaudenflur läuft das Wasser zusammen.

Die Naturschutzflächen vom Brombachsee-Überlauf wurden ebenfalls besichtigt (Heiligenwaldsee). Die naturnahe Bachaue (Brombach) besticht mit Sturzbäumen und Mäandern, die zahlreiche gewässergebundene Tierarten beherbergt, wie den Eisvogel.

Durch den See ist ein gutes Bewusstsein für die Schönheit und den Schatz dieser Flächen bei den Bewohnern der Ortschaft Hohenweiler auszumachen.

Vor der Ortschaft liegt eine Margeritenwiese; der Biotop-

verbund funktioniert bisher über die stillgelegten Flächen im Vertragsnaturschutz. Diesen Verbund könnte man durch Baumreihen verstärken.

Der Biotopverbund zum Damwild-Gehege am Waldrand mit Fragmenten von Obstbaumreihen mit der direkten Anbindung ans Dorf ist bisher nur ansatzweise gelungen. Gerade am Spielplatz beim Gehege sollten Schattenspender gepflanzt und vorhandene Obstbäume gepflegt und ergänzt werden.

Die Pflege der Biotopfläche am Weiher Espan wäre nach einem Entwicklungskonzept mit Leitarten und naturschutzfachlichen Zielen sinnvoll.

Ein geplanter Radweg zum See mit einer Baumreihe sollte mit dem Schwung der Fahrradinitiative umgesetzt werden. Er schafft einen Erlebnismehrwert für Erholungssuchende und bietet zusätzliche Anreize für die Besucher, die auf dem Fahrrad die Landschaft durchfahren, anzuhalten.

Es steckt sehr viel Potential darin, den Ort mit neuen Ideen weiterzuentwickeln – vielleicht kann man das Thema Waldumbau weiter forcieren, zusätzliche Baumreihen in der Flur pflanzen, die Feuchtlebensräume am Espan weiterentwickeln und die ursprüngliche Nutzung der Landschaft mit dem Hopfenanbau stärker thematisieren.

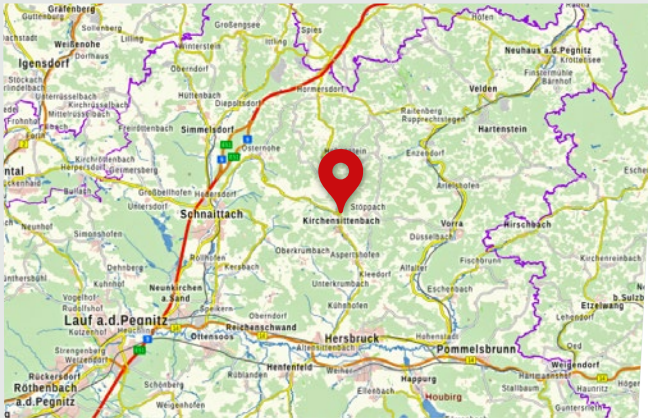


KIRCHENSITTENBACH



Kirchensittenbach

Gemeinde Kirchensittenbach
Landkreis Nürnberger Land
Mittelfranken



Landrat: **Armin Kroder**

Bürgermeister: **Klaus Albrecht**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Claudia Übler

Einwohnerzahl: **558**
Gemarkungsfläche: **317 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **0**
Nebenerwerbsbetriebe: **1**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **13**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Kirchensittenbach ist der Hauptort der Gemeinde Kirchensittenbach und liegt im Landkreis Nürnberger Land. Kirchensittenbach hat 2109 Einwohner.

Die Bevölkerung Kirchensittenbachs entwickelt sich positiv. Dies zeigen auch die identitätsstiftenden Gebäude für Grundschule und Kindergarten. Der Verein Kunst, Kultur im Tetzelschloss wechselt mit verschiedenen Aktivitäten und trägt zur Verständigung bei. Dieses Grundmotiv spiegelt sich auch im Gemeindeentwicklungskonzept mit Bürgerbeteiligung, Flächenmanagement oder im Netzwerk für effiziente Ressourcennut-

zung oder der Gewässerentwicklung wider. Weiter ist besonders, dass Kirchensittenbachs Gewerbe, wie beispielsweise eine Schreinerei oder Zimmerei im Siedlungsgefüge Platz findet. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass die öffentlichen Gebäude ihre Energie über eine Hackschnitzelheizung sowie Photovoltaikanlagen beziehen.

Für die Zukunft von Kirchensittenbach wäre es sehr wünschenswert, wenn diese Entwicklungen verstetigt und weitergedacht werden. So könnte die erfolgreiche Ansiedlung von Gewerbe im Siedlungsgebiet als Chance verstanden werden, auch weitere gewerbliche Entwicklung (unter Einhaltung der Schutzbestimmungen) im Siedlungsgefüge zu ermöglichen. Die Umnutzung von bestehender Bausubstanz könnte hier eine Schlüsselmaßnahme darstellen. So wäre es für die Gemeinde ein Leichtes zu prüfen, ob bestehende Bausubstanz z.B. für gewerbliche Zwecke genutzt werden kann. Aus Gründen des Klimaschutzes und des nachhaltigen Bauens kann auch die Gemeinde Gebäudeabbrüche so weit wie möglich vermeiden. Eine Standortwahl für einen städtebaulich gelungenen Dorfplatz könnte weiter z.B. innerhalb der Förderinitiative Innen statt Außen durch ein sog. Quartiersentwicklungskonzept unterstützt werden. Als weitere Empfehlung wäre dies auch eine große Chance, die neu geschaffenen Möglichkeiten des Arbeitens durch ein sog. Public-Home-Office in Kombination mit seniorenrechtlichen Wohnungen mit Tagespflege zu unterstützen. Die Gemeinde könnte einen öffentlichen Raum für Arbeitsplätze anbieten. Arbeitnehmer müssten nicht so weit pendeln, leerstehende Gebäude würden belebt und es gäbe Möglichkeiten, dem Lebensalter entsprechend bedarfsgerecht zu wohnen.



Auch für solche Vorhaben könnten die Möglichkeiten einer interkommunalen Zusammenarbeit in Zukunft, auch z.B. für Nahversorgung mit Direktvermarktung oder Dorfläden, verstärkt werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Kirchensittenbach mit seinen 558 Einwohnern wird das Dorfleben stark von verschiedenen, sich ergänzenden Vereinen geprägt. Dies führt dazu, dass Traditionen, Brauchtum, Jahresfeste und Konzerte mit vielen neuen Ideen möglich werden.

Deutlich zu spüren ist, dass Fördergelder – mit all ihrer Wichtigkeit – nicht allein für das gelebte Dorf miteinander entscheidend sind, sondern der Mut und der Wille zur Umsetzung. Die kulturellen Aktivitäten werden von der Vereinsvielfalt generationsübergreifend bereichert. Dies macht sich unter anderem bei den Dorffesten im Jahresverlauf bemerkbar, die gemeinsam gestemmt werden.

Dazu zählen unter anderem das Krautfest, das Backofenfest sowie das Picknickkonzert auf der Pfarrwiese und vor allem auch die Kirwa.

Ehrenamtliche Mitarbeiter bieten im Rahmen der Nachbarschaftshilfe „Von Haus zu Haus“ verschiede-

ne Dienste an.

Auch zählt der Naturerlebnisgarten als familiärer Treffpunkt zu den Besonderheiten und ist über die Region hinaus ein beliebter, öffentlich zugänglicher Platz.

Im Ort befindet sich neben einer Grundschule mit Sporthalle eine modernisierte Kindertagesstätte mit Hort in gemeindlicher Trägerschaft, was zu einer sozialen Bindung ans Dorf führt.

Der kulturhistorische Spazierweg mit mehr als zwanzig Tafeln bietet anhand alter Fotos für alle Interessierten Einblicke in die Dorfgeschichte und -entwicklung.

Für die angestrebte Dorferneuerung sollte man ein Auge darauf haben, wie der Baustein Seniorenbetreuung angegangen werden kann. Ebenso ist in diesem Zuge an die Grundversorgung des täglichen Bedarfs vor Ort zu denken.

Um das hohe Kulturgut Tetzelschloss, mit dem zugehörigen Förderverein kulturell aufzuwerten, wird angeregt, weitere Netzwerke zu knüpfen.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Der durch seine Tallage nur eingeschränkt erweiterbare Hauptort zeichnet sich aus durch eine Reihe attraktiver baulicher Ensembles sowie einer vergleichsweise hohen Denkmaldichte mit zum Teil bedeutenden Einzeldenkmä-





lern. Dazu zählen u. a. das Tetzelschloss mit Nebengebäuden, die Baugruppe rund um die Kirche mit Schul- und Frühmesserhaus sowie die Reihung giebelständiger Bauten in der Dorfstraße. Vom Kirchberg aus zeigt sich eine weitgehend ungestörte Dachlandschaft.

Durch die überschaubaren Expansionsmöglichkeiten wurde das große Potenzial, das eine Innenentwicklung und -verdichtung mit sich bringt, früh erkannt und aktiv verfolgt, sodass der Leerstand im Kernort erfreulich gering bleibt. Das kleine Neubaugebiet am Mühlweg ist weitgehend dem fränkischen Baustil verpflichtet.

Neben dem Schloss präsentiert sich eine Vielzahl von Einzelgebäuden in saniertem Zustand, besonders vorbildlich mehrere Anwesen in der Dorfstraße. Mit Ausnahme eines überdimensionierten Bauwerks am Erlenweg fügen sich jüngere Neubauten aus privater wie öffentlicher Hand bestens ins Dorfgefüge oder in die Landschaft ein – entweder in fränkischem Baustil oder als qualitätvolle, identitätsstiftende Architektur in gelungener Materialwahl.

Dass die Gemeinde das instandsetzungsbedürftige Frühmesserhaus erworben und seine dringend erforderliche Instandsetzung auf den Weg gebracht hat, ist

hoch anzurechnen und zeugt vom Bewusstsein um den hohen Wert lokaler Baukultur.

Daher will reiflich überlegt sein, ob das städtebaulich wichtige und platzraumdefinierende Gebäude Kirchplatz 11 wirklich einer Freifläche weichen oder im bedauerlichen Falle seines Abrisses nicht zumindest durch einen qualitätvollen Neubau in ähnlicher Kubatur ersetzt werden sollte. Wie sehr eine unmotiviertere Freifläche die Dorfstruktur beeinträchtigen kann, wird nahe der Einmündung des Erlenwegs in die Hauptstraße eindringlich vor Augen geführt. Für das Kirchplatzprojekt wären ein äußerst behutsames Vorgehen sowie eingehende Vorberatungen mit einem Städteplanungs- und Architektur-/Landschaftsarchitekturbüro unerlässlich.

An manchen Stellen könnte das Ortsbild vom Rückbau versiegelter Flächen profitieren. Hier und da wäre die Sorge um einige Einzelbauten wünschenswert. Das betrifft die beiden ortsbildprägenden, denkmalgeschützten Giebelbauten gegenüber dem Kirchplatz ebenso wie einige Gebäude aus den 1970er Jahren, die vorwiegend in zweiter Reihe stehen. Bei Letzteren könnten bereits geringfügige Veränderungen, z. B. bei Fenstern oder Balkongestaltungen oder ein passender Materialeinsatz spürbare optische Verbesserungen bringen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

In Kirchensittenbach, eingebunden im Naturraum Nördliche Frankenalb, spürt man das Engagement der Bürger für die Natur. Beispielgebend ist dafür der Naturerlebnispfad am nördlichen Ortsrand. In diesem Erlebnispfad lernen Kinder und Erwachsene die Natur ihrer Umgebung besser kennen. Die Natur- und Pflanzenwelt wird hier einmalig erlebbar und das Element Wasser begeh- und beispielbar. Ein weiteres Beispiel ist der Spielplatz neben der Kindertagesstätte. Hier ist ein Wasserlauf mit kleinem Wasserbecken, gespeist vom Sittenbach, in den Spielplatz integriert.

Zur Naturerziehung der Kinder dient auch die Außenanlage der Grundschule. Obstbäume, Heckenpflanzen, eine Kräuterspirale sowie Hochbeete laden zur Naturentdeckung ein und ermöglichen erste Anbau-erfahrungen.

Ein Kleinod ist darüber hinaus der naturnah gestaltete



Pfarrhof sowie das Schlossareal des Tetzelschlosses mit großer Wiese und mächtigen Nussbäumen. Beide Areale werden für Veranstaltungen genutzt und sind öffentlich zugänglich. Diese positive Gestaltung sollte weitergeführt werden und einige Flächen durch eine partielle Hofentsiegelung aufgewertet werden. Dabei sollte stets die Verwendung ortstypischer Pflanzen und Baumaterialien im Auge behalten werden. Verschiedene Parkplätze könnten noch entsiegelt und grüner gestaltet werden. Besonders im Bereich der Landpension am nördlichen Ortseingang würde die Pflanzung von drei oder vier mittelgroßen Bäumen und eine grünere Gestaltung des Vorplatzes eine Bereicherung für das Ortsbild darstellen. Sollte die Ortsmitte baulich wesentlich verändert werden, wird dringend empfohlen, auch einen Landschaftsarchitekten einzubeziehen.

Ein aufgelassener alter, naturnaher Friedhof befindet sich in der Ortsmitte. Die Pflege dieses Friedhofes erfolgt extensiv. Ein Schild könnte auf die Bedeutung

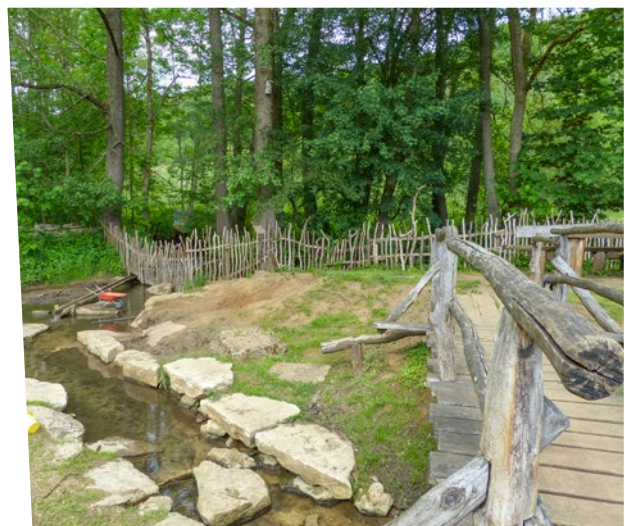
und den Nutzen von Wiesen hinweisen und für eine größere Akzeptanz sorgen.

Zum Erhalt der Obstbäume in Kirchensittenbach ist deren fachgerechte Pflege sowie Nachpflanzungen notwendig. Verstärkt sollten daher Schnittkurse für interessierte Bürger angeboten werden.

5. Dorf in der Landschaft

Die steilen Hangpartien des tief eingeschnittenen Tales, in dem der Ort Kirchensittenbach liegt, sind von alten Edellaubwäldern geprägt. Diese sind sehr artenreich als Buchenwald (Hauptbaumart) ausgeprägt aber auch mit Hainbuche, sämtlichen Ahorn-Arten sowie Tanne durchsetzt.

Gerade vom Wachtfels, einer Felsnadel, die in diesem Wald freigeschnitten wurde, hat man eine grandiose Aussicht auf die Ortschaft und über das Tal. Man findet eine kleinstrukturierte Heckenlandschaft mit Baumreihen aus Eschen und Feldahorn vor. Die Wiesenflächen dazwischen werden auch heute noch größtenteils aufgrund des steilen Geländes als Hutanger genutzt und von Wanderschäfern beweidet. Davon zeugen die alten Hutebäume, unter anderem alte knorrige Eichen, die als Naturdenkmäler geschützt sind. Die Weideflächen sind eingebunden in das Hutangerprojekt der Hersbrucker Alb und mit einem Wanderweg miteinander verknüpft.



Die Wiesen werden auch mit Rindern beweidet, bzw. in einem bestimmten Pflegerythmus durch zweischürige Mahd mit Heuernte gepflegt.

Neben den sehr alten Huteichen, die Eicheln dienen den Schafen in Maßen als Futter, kommen auch ge-



pflegte Streuobstwiesen vor. Hier wird die Pflege der Bäume und die Ernte der Früchte über die Streuobstinitiative angeleitet, was zu deren Erhalt immens beiträgt.

Kleine schmale Quellbäche laufen ins Tal, sind mit Gehölzen bestanden und dienen dem Feuersalamander als Lebensraum. Positiv fällt auf, dass sämtliche ökologische Zusammenhänge mit dem Lebensraum Bach und deren Bewohnern in einem Naturerlebnisgarten bereits den Kindern spielerisch vermittelt werden. In einem nur durch eine Glasscheibe abgetrennten Bienenstock kann man den Bienen bei der Arbeit zuschauen. Oder in einem großen Ast- und Altgrashaufen ist hinter Plexiglas ein Brutnest der Ringelnatter überdimensional groß dargestellt.

Der Sittenbach im Tal weist einen nahezu geschlossene Ufergehölzsaum mit naturnahen Strukturen auf. Das Gewässer ist in ein interkommunales Gewässerentwicklungskonzept eingebunden. Entlang der Bachaue verläuft der Radweg Richtung Hersbruck. Ein großer Meilenstein wäre natürlich der Lückenschluss des Radweges nach Hersbruck, was jedoch nicht in der Hand von Kirchensittenbach alleine liegt.

Für die Zukunft kann man nur hoffen, dass es weiter-

hin Schäfer gibt, die die Hutanger entsprechend pflegen. Natürlich sollte auch die Streuobstinitiative mit der Pflege und dem Erhalt der Obstbäume mit gleichem Engagement weitergeführt werden. Bei einigen Bäumen muss darauf geachtet werden, dass die halbschmarotzenden Misteln nicht Überhand nehmen.

Die Verzahnung von Baumbeständen zum Schloss könnte forciert werden, dass vor allem beim südlichen Ortseingang die vorhandenen Bäume frei wachsen dürfen und nicht als Formgehölz gezogen werden.

Auch die Heckenpflege sollte nicht außer Acht gelassen werden. Ein partielles „auf den Stock setzen“ mit Belassen von Überständer-Bäumen gehört hier ebenso dazu wie das Belassen von vorgelagerten Altgrasfluren und deren späteren Mahd.

Hierfür lassen sich sicher wieder ehrenamtliche Helfer aus dem Ort gewinnen.

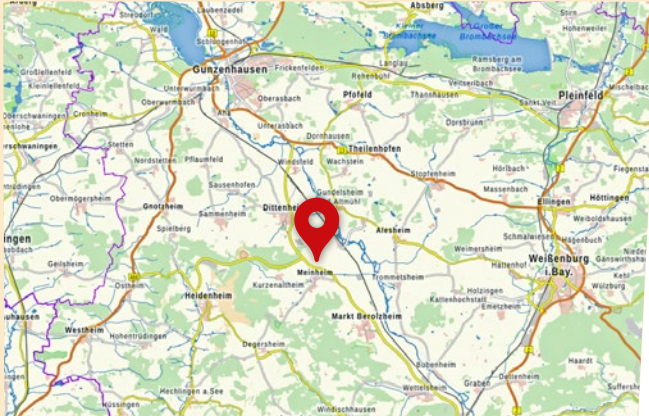
Des Weiteren können die angesprochenen Projektinitiativen sowie der Landschaftspflegverband bestehende und weitere sich auftuende Fördertöpfe generieren.

MEINHEIM



Meinheim

Gemeinde Meinheim
Landkreis Weißenburg Gunzenhausen
Mittelfranken



Landrat: **Manuel Westphal**

Bürgermeister: **Wilfried Cramer**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Carola Simm

Einwohnerzahl: **604**
Gemarkungsfläche: **1248 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja, 1993 – 2010
und Flurneuordnung 1967 – 1979**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **5**

Nebenerwerbsbetriebe: **9**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **42**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Meinheim ist Hauptort der Gemeinde Meinheim mit acht weiteren Ortsteilen und außerdem Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Altmühltal. Das Dorf liegt im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen und hat aktuell etwas über 600 Einwohner.

Meinheim verfügt, gemessen an der Dorfgröße, über ein sehr breites gewerbliches Betriebsspektrum und hat wichtige dörfliche Nahversorgungsstrukturen (Bäcker, Metzger, Gastronomie) im Dorf halten können.

In den vergangenen Jahren erfolgten wichtige Investi-

tionen in die soziale Infrastruktur. Der bestehende Kindergarten und die Grundschule wurden 2022 durch eine Krippe erweitert. Aktuell wird innerorts die Umnutzung des ehemaligen Bankgebäudes zu einem barrierefreien „Haus der Bürger“ umgesetzt.

Etwa seit dem Jahr 2012 wurden in Meinheim beispielhaft wichtige technische Infrastruktureinrichtungen auf wegweisende Art zukunftsfähig gemacht. Neben dem genossenschaftlich organisierten Nahwärmenetz ist hier insbesondere die Verfügbarkeit von schnellem Internet durch Glasfaseranbindung für jedes Anwesens hervorzuheben. Durch eine Ertüchtigung der Wasserversorgung des Dorfes erfolgt diese weiterhin eigenständig.

Durch Photovoltaik auf Dächern und Freiflächen produziert das Dorf ein Vielfaches des eigenen Strombedarfes. Die verstärkte Einbindung des Rohstoffes Holz in den Meinheimer Energiemix könnte dabei noch eine Resilienz steigernde Ergänzung darstellen.

Unter dem Leitbild „Innen gewinnen“ werden seit einigen Jahren aktiv gemeindliche Schritte unternommen mit dem Ziel, die bauliche Entwicklung im Altort zu fördern. Dies reicht bis hin zum Zwischenerwerb durch Leerstand bedrohter Anwesen. Schließlich wird sogar ein gemeindlicher Zuschuss für die Schaffung von Wohnraum im Altort gewährt. Auf diesem Weg wurden bereits mehrfach Anwesen des Altortes baulich instandgesetzt und neu genutzt. Beispielhaft erfolgt





aktuell die Umnutzung eines ehemaligen Stallgebäudes zum gemeindlichen Bauhof.

Die zahlreich vorhandenen mächtigen Gebäudekubaturen der ehemaligen Scheunenbauten des Altortes könnten sicherlich auch weitere handwerkliche oder gewerbliche Neuansiedlungen im Altort ermöglichen. Die genannten Maßnahmen und Aktivitäten schonen Ressourcen im Hinblick auf Baumaterial und Fläche. Außerdem wird der Siedlungskörper des Dorfes dadurch kompakt gehalten.

Im Kontext der beschriebenen Maßnahmen zur Innenentwicklung könnte eine kommunal geförderte Bauberatung für Besitzer bzw. Bauwerber die hohe bauliche und städtebauliche Qualität im Bereich des Denkmalensembles Meinheim weiter fördern und stützen. Weitere strategische „Innen statt Außen“ Instrumente wären z.B. ein sog. städtebauliches Leitbild oder städtebauliche Entwürfe zur qualitätvollen Entwicklung des Siedlungskörpers.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Über zehn Vereine, Gruppen und Vereinigungen gestalten das Freizeit- und Kulturangebot in Meinheim – ja da ist immer etwas los. Den Vereinen steht eine Mehrzweckhalle, ein Sportheim mit Jugendräumen und künftig noch ein Bürgerhaus, die alle im Eigentum der Gemeinde sind, für ihre Aktivitäten und Veranstaltungen zur Verfügung.

Ein Highlight im Jahresablauf ist die Meinheimer Kirchweihe, welche vom Schützenverein und der Schützenkapelle mitgestaltet wird. Das Kirchenleben in Meinheim ist sehr breit gefächert; vom sonntäglichen Got-

tesdienst, der Osternacht mit Osterfrühstück bis hin zu den monatlichen Seniorennachmittagen.

Großen Zuspruch von der gesamten Dorfbevölkerung erhält das Maibaumaufstellen, das noch durch reine Muskelkraft erfolgt. Auch die kleinen Gemeindegänger haben seit 2015 einen eigenen Maibaum, den sie voller Stolz nach oben heben.

Ein Aushängeschild des Ortes ist die 1992 gegründete Meinheimer Schützenkapelle. Sie unterstützt die Veranstaltungen innerorts mit musikalischen Beiträgen und eigenen Konzerten. Höhepunkt im Schützenverein ist die alljährliche Königsproklamation mit einem Umzug zu den erfolgreichen Teilnehmern am Königsschießen.

Sportlich sind die Meinheimer Ende Juli jedes Jahres unterwegs. Da geht es um Fußballturniere, Spiele ohne Grenzen und einen Kurz-Triathlon, bestehend aus 400 m Schwimmen im Alten Weiher, 20 km Radfahren und den Abschluss bildet ein Lauf über 4,5 km. Nach dem Wettkampf wird nach guter alter Sitte am Sportheim gemeinsam gefeiert.

Besonders hervorzuheben ist die Feuerwehr in der knapp über 600 Einwohner großen Ortschaft. Ihr Fahrzeug ist für die Technische Hilfeleistung ausgerüstet und verlangt deshalb von den Feuerwehrkameraden einen hohen Ausbildungsstandard und erhöhte Einsatzbereitschaft.

Ein Zentrum für die kleineren Kinder bildet eine Grundschule mit den Erst- und Zweitklässlern sowie der Kindergarten und die Kinderkrippe.

Wunderschön angelegt ist neben dem Sportgelände eine Streuobstwiese mit einer Insektenecke und einer mehrjährig angelegten insektenfreundlichen Wiese.

Einen Schatz bietet das private Heimatmuseum aus den 30iger Jahren, das unbedingt der Nachwelt erhalten blei-



ben muss. Die Meinheimer Bevölkerung zeigt ein hohes Maß an einem positiven sozialen und kulturellen Miteinander. Wünschenswert wäre, dass man die Geschichte der alten Mühlen in Meinheim und der Region für die Nachwelt in einem kleinen Mühlenmuseum in Meinheim erhält.

3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Das ursprünglich landwirtschaftlich geprägte Bachangerdorf besitzt eine weitgehend intakte Siedlungsstruktur ohne nennenswerte Störungen – ein Umstand, der auch dem Ensembleschutz zu verdanken ist, unter dem der Ortskern steht. Südwestlich davon schließt sich ein mehrfach erweitertes Neubaugebiet an.

Im Ortsinneren säumen charakteristische Haken- und Dreiseithöfe mit giebelständigen Wohnhäusern mit fränkisch-steilen Satteldächern die Hauptstraße. Obwohl zahlreiche Wohngebäude neueren Datums sind, haben sich die historischen Hofstrukturen fast durchgängig erhalten. Die Ortsmitte besitzt hohe Aufenthaltsqualität.

Nach wie vor stellt die vergleichsweise hohe Denkmaldichte in Meinheim besondere Anforderungen an die Bewohnerschaft und verlangt kulturelles Verantwortungsgefühl. Der Zustand der meisten Einzeldenkmäler im Ort ist lobenswert. Die St. Wunibald-Kirche mit ihrer auffälligen Turmeindeckung ist gut gepflegt. Erfreulich ist beispielsweise auch die vorbildliche Sanierung des ehemaligen Brauereigasthofs schräg gegenüber der Kirche.

Die meisten Privathäuser neueren Datums befinden sich ebenfalls in einem guten Zustand. Oftmals verleihen ihnen Sprossenfenster und Fensterläden eine fränkische Anmutung und zeugen von einem nicht selbstverständlichen Wissen und Engagement der Bevölkerung um die regionale Baukultur. Viele Biberschwanzdeckungen jüngerer Zeit werten die ohnehin harmonische Dachlandschaft zusätzlich auf. Nur für wenige Gebäude – meist in zweiter Reihe – würde man sich eine Fassadenüberarbeitung oder den Rückbau z. B. von Eternitplatten, unpassenden Fensterformaten oder Rollläden wünschen.

Im Neubaugebiet befinden sich neben den hier wie andernorts gesichtslosen 1970er-Jahre-Häusern einige hervorragende Beispiele regionalen Bauens. Glücklicherweise ist hier die Anzahl stilistischer „Ausrutscher“ überschaubar. Es wäre zu wünschen, dass diese Beispiele vorbildhaft wirkten. Dass die fränkische Bauweise für das besonders sensibel zu entwickelnde



neue Baugebiet zwischen Bauhof und Friedhof verpflichtend wird, ist anerkennenswert.

Eine kontinuierliche Herausforderung bedeutet der – glücklicherweise überschaubare – Leerstand im Kernort. Die erfolgte Leerstandserhebung ist eine gute Grundlage für Maßnahmen zur baulichen Innenentwicklung, die auch weiterhin in bisherigem Ausmaß fortgeführt werden sollte.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Auffällig ist in Meinheim der große Baum- und Strauchbestand innerhalb der Ortschaft. Auch ist Meinheim mit Sträuchern und Obstbäumen gut in die Landschaft eingebunden. Streuobstpflanzungen ziehen sich bis in die Ortschaft hinein und werden regelmäßig vom örtlichen Gartenbauverein gepflegt.

Der durch das Angerdorf fließende Mühlbach, ist beidseitig von Sträuchern und Bäumen gefasst und zieht sich als grünes Band durch den Ort. Durch einen neu geschaffenen Zugang ist der Mühlbach wieder erleb-



bar. Besonders positiv im Bereich des Mühlbaches fällt die Beseitigung der Leitplanken auf, die durch die Pflanzung von Hainbuchenhecken ersetzt wurden. Prägend sind im Umfeld des Baches die giebelständigen Häuser und die Kirche, die auch aus der Ferne wahrgenommen wird. Die Kirche wird von einer begrünten Mauer und großen Linden gefasst und strahlt Ruhe aus. An die Kirche schließt sich der gepflasterte Dorfplatz an.

Der grüne Friedhof zeichnet sich durch Rasenflächen zwischen den Gräbern aus und wird im hinteren Bereich von mächtigen Linden dominiert. Die Friedhofsmauer aus Naturstein ist teilweise begrünt. In jüngster Zeit wurde der Vorplatz des Friedhofes mit einem stimmigen Belag neu gepflastert und das Friedhofstor neugestaltet. Der teilweise schadhafte Belag vor der Leichenhalle sollte im gleichen Stil erneuert werden sowie der gepflasterte, mit Bäumen gefasste Weg zum Kreuz. Dabei sollte der Weg zentral auf das bestehende Kreuz zulaufen. In einem Teilbereich des

Friedhofes wurde ein neues grünes Urnenfeld errichtet. Generell sollte auf einen Verzicht von Kies und Grababdeckungen geachtet werden.

Ein Geheimtipp in der Region ist das in jüngster Zeit wieder sanierte Naturbad. Der Bereich um das Bad ist von Großbäumen und Sträuchern gefasst, die im Sommer angenehmen Schatten spenden. Vom Naturbad gelangt man zu einem Altbestand an Maulbeerbäumen, die seit einiger Zeit wieder vorbildlich gepflegt werden. Der Übergang von den Maulbeerbäumen zum angrenzenden Sportplatz bildet eine neu gestaltete Streuobstwiese mit Blumeninsel. Der Gartenbau- und Heimatverein bezog bei der Erstellung und Pflanzung die Kinder mit ein. Auf diese Weise wurde den Kindern die ökologische Bedeutung von Streuobstwiesen als wichtiger Lebensraum nahegebracht.

Die „Meinheimer Wühlmäuse“, die Jugendgruppe des Obst- und Gartenbauvereins, pflegen zwei kleine vereinseigene Gemüsegärten. So werden sie spielerisch an die Natur herangeführt und können Anbauerfahrungen sammeln.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort Meinheim liegt zwischen den Altmühlauen und dem Hahnenkamm im Tal des Meinheimer Mühlbaches, wobei sich der Bach westlich der Ortschaft mit zahlreichen kleinen Bächen vereinigt. Sämtliche kleine Bäche die an stauenden Schichten entlang der Hangkante entspringen, laufen vor der Ortschaft zusammen in den Mühlbach, was den Ort entscheidend prägt.

In das überregional bekannte Naturschutzgebiet „Steinerne Rinne“ pilgern jährlich zahlreiche Naturbegeisterte. Sie wollen das Naturspektakel bewundern, bei dem aus dem kalkhaltigen Wasser Kalktuff ausgesintert wird und



über die Jahre zu einer Rinne aufwächst. Hier wachsen zahlreiche Exemplare der schön blühenden Frühlingsknotenblume, die entlang naturnah fließender Quellbäche wachsen. Auch Bärlauch und Türkenbundlilie sind einige attraktive Pflanzen, die hier vorkommen. Aber auch eine Sinterquelle mit kaskadenförmig angeordneten Becken, ein weiteres Geotop in unmittelbarer Nähe befindet sich im Gemeindegebiet. Die Gemeinde verfügt über eine autarke Trinkwasserversorgung, deren Brunnen sich in diesem Waldgebiet befindet.

Ein sehr idyllisches Bild ergibt sich an den Hängen bei Wolfsbronn und Oberweiler entlang dem Albanstieg, wo Kühe auf blühenden Wiesen vor der Ortschaft grasen und Bäche mit Gehölzen gesäumt sind. Das Dorf ist eingebettet in einer sanften Hügellandschaft. An dieser Stelle sei besonders erwähnt, dass es in der Meinheimer Flur wilde Muffelschafe (Mufflons) und die einzigen außeralpinen Gämsen gibt.

Von West nach Ost zieht sich entlang des Baches ein grünes Band durch die Ortschaft, der Lebensraum für zahlreiche, an Wasser gebundene Tiere und Pflanzen ist.

Besonderes Augenmerk wird auf die alten Linden in der Flur gerichtet, die gepflegt und nachgepflanzt werden. Die Ortsränder sowie auch isoliert in der Landschaft befindliche Biogasanlagen sind eingegrünt. Die Ortschaft entpuppt sich als Anbaugelände der Maulbeere, in dem noch vorhandene Bäume freigestellt und vermehrt wurden. Der historische Bezug ist gegeben (früher wurde hier Seide produziert) und wird weitergeführt am Rand einer groß angelegten Streuobstwiese mit einem Experimentierfeld

für Blumenwiesen.

Besonders innovativ ist das Konzept einer örtlichen Photovoltaik-Freiflächen-Anlage anzusehen, die es schafft, Zielvorgaben aus dem Artenschutz für Wiesenbrüter mit einer Nutzung als Klee grasstreifen (Luzerne) unter bzw. zwischen den Modulen als Substrat für Biogasanlagen zu gewinnen. Damit vereinigt man mehrere Nutzungsformen und erzielt in einem einzigartigen Agri-PV-Nutzungssystem eine Win-Win-Situation.

In ankommenden Gräben aus der intensiv genutzten Flur wird mit dem Einbau von Störsteinen, bzw. versetzt zueinanderstehenden Steinblöcken, die als Drosselbauwerk dienen, Rückhalt geboten, um diese ökologisch aufzuwerten. Ein vorhandenes Hochwasserschutzkonzept wird umgesetzt und sollte mit einem Gewässerentwicklungsplan ergänzt werden um auch ökologischen Verhältnisse entlang der aquatischen Lebensräume zu verbessern, die für die Ortschaft doch so ausschlaggebend sind. Unterhaltmaßnahmen über den Landschaftspflegeverband könnten hier ausgeweitet werden um weitergehende, zielführende Maßnahmen zu realisieren. In einem kurz vor der Realisierung stehenden Mühlen- und Wasserweg könnte das Thema Durchgängigkeit für Wasser gebundene Lebewesen verstärkt angegangen werden und neben den ökologischen Aspekten auch kulturhistorische Zusammenhänge beleuchten.

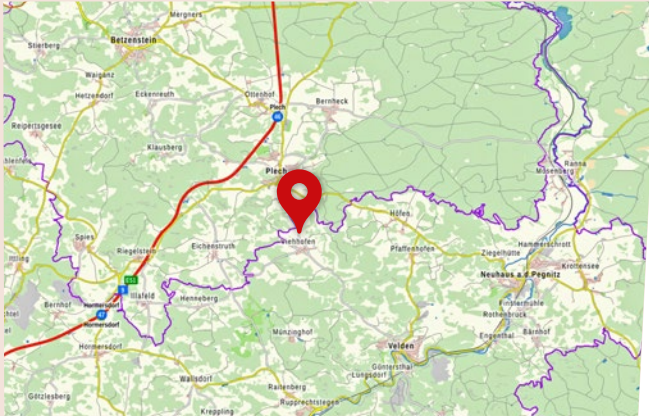


VIEHHOFEN



Viehhofen

Stadt Velden
Landkreis Nürnberger Land
Mittelfranken



Landrat: **Armin Kroder**

Bürgermeister: **Herbert Seitz**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:
Claudia Übler

Einwohnerzahl: **104**

Gemarkungsfläche: **15 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja, seit 2013**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **2**

Nebenerwerbsbetriebe: **2**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Viehhofen ist ein Ortsteil der Stadt Velden und liegt im Landkreis Nürnberger Land, nahe der Grenze zum Regierungsbezirk Oberfranken. Das Dorf hat derzeit 104 Einwohner.

In Viehhofen bildet die Landwirtschaft mit fünf Betriebsstandorten eine wichtige Lebens- und Erwerbsgrundlage. Darüber hinaus ist das „ländliche Wirtschaften“ (private Waldnutzung, Hühnerhaltung, Imkerei etc.) im Dorf breit verankert. Auf diese Weise verfügen viele der vorhandenen Nebengebäude über stabile Nutzungen und die Akzeptanz für die aktiven Land-

wirte ist groß.

Nach der Betriebsaufgabe der beiden Gasthäuser wurde das Feuerwehrhaus mit viel Eigenleistung der Dorfbewohner zu einem Gemeinschaftshaus erweitert. Dies zeigen die Initiative und die Mitwirkungsbereitschaft der Einwohnerschaft.

Die Energieversorgung des Gemeinschaftshauses ist über eine Fernwärmeleitung gewährleistet. So konnte der fossile Energieträger Gas ersetzt werden. Neben einigen Photovoltaikanlagen auf Gebäudedächern erfolgt die Energieversorgung der Wohnhäuser oftmals auch auf Holzbasis. Eine weitere Vernetzung oder auch eine genossenschaftliche Organisation der Energieversorgung ist bisher nicht angedacht, wäre aber erstrebenswert.

Im Zuge der Dorferneuerung wurde der Breitbandausbau mittels Glasfaserkabel in jedes Anwesen vorbereitet und in Teilen auch schon umgesetzt. In dieser Hinsicht ist der Ort sehr gut auf zukünftige Anforderungen vorbereitet.

Viehhofen ist durch Rad- und Wanderwege sowie einem Wanderparkplatz direkt an die Freizeitregion Franken-Pfalz angebunden. Diese Lagegunst könnte ein Ansatzpunkt für ein konkretes touristisches Angebot darstellen und mit Wertschöpfung für das Dorf genutzt werden.

Die bauliche Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte kam ohne die Ausweisung eines Neubaugebietes aus. Lediglich durch landwirtschaftliche Aussiedlungen wurden in der Vergangenheit die Grenzen des Altortes signifikant überschritten. Bei der zukünftigen baulichen Entwicklung sollte die Umnutzung vorhandener Bausubstanz in den Vordergrund rücken. Sofern





weitere Wohnhäuser errichtet werden, wäre es wünschenswert, dass sich diese in den vorhandenen Siedlungskörper einfügen, um dauerhaft ein Außenwachstum zu vermeiden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Feuerwehr ist der größte Verein in Viehhofen, sie umfasst 20 aktive Feuerwehrmänner und eine Feuerwehrfrau. Somit ist bei 104 Einwohnern jeder Haushalt in der Feuerwehr vertreten.

Bei allen Aktionen und Aktivitäten sind die Kinder von klein an mit dabei, die Jugendlichen und Familien, genauso wie die Senioren. Im Jahresablauf gibt es über 17 Aktivitäten, wie zum Beispiel Faschingskehraus, Osterschmuck, Fackelwanderung für Kinder, Dorfkirchweih, Adventsnachmittag für die ganze Familie, Weihnachtessen, Silvesterparty und noch vieles mehr.

Eine besondere Tradition hat der Kirchweihbaum. Vom gemeinsamen Holen, Aufstellen und das Baumaustanzen der Kinder.

Für die Kinder wird in Viehhofen besonders viel gemacht und das nicht ohne Grund, denn 25% der Ein-

wohner sind Kinder unter 12 Jahre.

Der sehr gute Zusammenhalt zeigt sich auch bei den Maschinengemeinschaften und der gegenseitigen Rücksichtnahme der landwirtschaftlichen Betriebe auf die übrige Bevölkerung.

Ein besonderes ehrenamtliches Engagement zeigten die Viehhofener Einwohner beim Bau des Dorfgemeinschaftshauses, bei dem sie über 1000 Arbeitsstunden leisteten. Der großzügig ausgestattete Spielplatz dient auch als Generationentreff. Neben der Feuerwehr sind die Dorffrauen aktiv unterwegs. Besonders auffallend sind die Aktivitäten am Dorfplatz, hier gibt es ein Aufhalten bei Hochzeiten und Taufen bei denen wiederum die gesamte Dorfgemeinschaft eingebunden ist. Das kirchliche Leben wird gestaltet mit Kindergottesdiensten und Jungschar am Kinderspielplatz sowie mit dem Besuch der Heiligen 3 Könige in den Häusern.

Abgerundet wird dieses aktive Dorfleben von Viehhofen mit einer Dorfchronik, die bis in das 14. Jahrhundert zurückführt.

Auffallend ist der alte Baumbestand im Ortsbereich, der von den jeweiligen Anwohnern gepflegt wird. Die

vorhandenen Bauernhäuser bieten viel Wohnraum, den die Familien dafür nutzen, in einem Haus 3 Generationen unterzubringen, die sich gegenseitig unterstützen.

Bei all diesen Aktivitäten ist zu befürchten, dass die Feuerwehr als alleiniger Kümmerer zu stark belastet wird. Es wird daher empfohlen, einen Obst- und Gartenbauverein zu gründen oder die Feuerwehr in unterschiedliche Sparten aufzuteilen, um die zukünftig anstehenden Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das kleine Haufendorf besitzt eine intakte, kompakte Ortsstruktur und wird von einer lockeren, landwirtschaftlichen Bebauung geprägt. Die meisten Bauten im Ort haben einen Bezug zur Landwirtschaft.

Erfreulich ist, dass in Viehhofen kaum Leerstand zu verzeichnen ist und die wenigen Neubauten innerhalb der Ortsabrundung die kompakte Siedlungsform wahren. Für künftig benötigten Wohnraum bietet der Ort noch ausreichende Nachverdichtungsmöglichkeiten. Auch die großzügigen Kubaturen landwirtschaftlicher Nebengebäude böten sich für eine spätere Umnutzung an. Eine Innenverdichtung ist einer evtl. Erweiterung über die Ortsumrandung hinaus auf jeden Fall vorzuziehen. Neubauten sollten in fränkisch-blockhafter Kubatur mit schlichten Satteldachformen erfolgen.

Die Häuser sind bestens gepflegt. Einige wurden in jüngster Zeit hochwertig renoviert. Im Lauf der Zeit wurden eine ganze Reihe historischer Wohnhäuser stark überformt. Vor allem während der Modernisierungswelle in den 1970er Jahren hat man zahlreiche Altbestandswohnbauten verändert oder ersetzt. Dennoch sind die Hofstrukturen noch gut nachvollziehbar und bereichern z. B. mit ihrer Reihung giebelständiger Bauten entlang der Hauptstraße harmonisch das Ortsbild.

Denkmalgeschützte Ensembles oder Einzelbauten sind in Viehhofen nicht verzeichnet. Im Ortskern gibt es allerdings drei Gebäude in Fachwerkkonstruktion, davon eines mit regionaltypischem Giebfachwerk. Wertvoller historischer Bestand hat sich auch mit den zahlreichen Backöfen erhalten.

Das Ende der Alten Dorfschmiede, die keinen Einzeldenkmalstatus inne hat, scheint bedauerlicherweise besiegelt zu sein. Auch wenn sich diese am Ortsrand befindet, bedeutet ihr Verlust einen herben Schlag für

den Gesamtort. Dass sich ihr Zustand über lange Zeit so massiv verschlechtern konnte, mahnt Verantwortliche wie auch die gesamte Dorfgemeinschaft umso eindringlicher, auf die wenige erhaltene, identitätsstiftende historische Bausubstanz des Ortes ein sorgenendes Auge zu haben.

Bei fälligen Renovierungen oder Generationswechsellänge es dem ein oder anderen Gebäude gut, wenn es von den Überformungen der letzten 50 Jahre befreit oder entsprechend umgestaltet werden könnte. Das gilt besonders für das Gebäude mit dem Schmuckfachwerk. Der Austausch von querformatigen Fenstern durch stehende Formate, idealerweise geteilt und in Holzausführung, würde vielen Häusern gut zu Gesicht stehen. Eine optische Aufwertung von Gebäuden und ihrem Umgriff entstünde auch durch



die Rücknahme allzu wuchtiger Balkonbrüstungen oder unpassender Materialien wie Edelstahl zugunsten von mehr Holz. Das besondere kulturelle Erbe der



Backöfen sollte unbedingt weiterhin gut gepflegt werden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Aus der Vogelperspektive betrachtet erkennt man den guten Bestand an Altbäumen zwischen den Gebäuden, die Neupflanzungen in der Ortschaft und die teils gute Eingrünung der Ortsränder mit vorwiegend Obstbäumen, Walnussbäumen und Sträuchern. Fehlende Eingrünung besteht lediglich an den Neubauten und am landwirtschaftlichen Hof am östlichen Ortsrand. Hier kann mit Obstbäumen oder Wildgehölzen der Grüngürtel um Viehhofen abgerundet werden. Angenehm aufgefallen ist die unversiegelte Hoffläche des landwirtschaftlichen Aussiedlerhofes.

In der Ortschaft fällt angenehm auf, dass auf Gehwege zugunsten von Rasenstreifen verzichtet wurde. Dadurch zieht sich ein Grünstreifen durch die gesamte Ortschaft. Einzige Ausnahme ist ein neuer geteilter Gehweg auf der gesamten Länge eines Grundstückes. Da dieser Weg beidseitig keine Anbindung hat, sollte dieser zugunsten eines Grünstreifens wieder entfernt werden.

Positiv fallen in Viehhofen die zahlreichen Obst- und Walnussbäume auf. Sogar die Linde beim Feuerwehrhaus durfte stehen bleiben. Der Spielplatz ist durch große Heckenstrukturen und Obstbäume zur freien Landschaft eingebunden. Die Obstwiese am Spielplatz wird vorbildlich nur streifenweise gemäht.

In der Gestaltung der Privatgrundstücke zeigt sich ein heterogenes Bild. Auf der einen Seite ist viel Natürliches zu beobachten, in Form von Trockenmauern,

Staudenpflanzungen, variantenreichen Wohn- und Nutzgärten einschließlich straßenprägender Hausbäume. Andererseits zeigen einige Anwesen einen hohen Versiegelungsgrad und die Verwendung städtischer Materialien. Hier sind eine partielle Hofversiegelung und die Verwendung traditioneller Materialien empfehlenswert.

Zur Sicherstellung einer fachgerechten Pflege der zahlreichen Obstbäume wird angeregt, einen Obst- und Gartenbauverein zu gründen. Dabei sollten im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit die Wertigkeit von Natur und Landschaft vermittelt werden. Dieser Verein könnte auch die Obstverwertung mittels mobiler Presse organisieren.

5. Dorf in der Landschaft

Der Ort Viehhofen liegt sanft auf einem Hügel der Jura Alb im Naturraum fränkische Schweiz. Von Velden herkommend ist er eingerahmt von einem hangaufwärts liegenden Buchenwald, der die Ortschaft vor Westwinden schützt. Für das Landschaftsbild prägend sind die zahlreichen Wald- und Heckenstrukturen, die den Ort und seine Felder einrahmen. Die kleinteilige Feldflur wird von etlichen freiwachsenden Heckenstrukturen gegliedert. Neben Orchideen-Buchenwäldern sind auch unter Naturschutz stehende, artenreiche Dolomitkiefernwälder zu finden. Diese kommen in dieser Form nur in der Fränkischen Alb vor. In den Wäldern sind Orchideen wie das Weiße Waldvögelein oder der sehr attraktiv blühende Frauenschuh zu beobachten. An intensiv genutzten Nadelwaldflächen hat der Waldumbau, weg von der Fichte, bereits begonnen.

Ökologisch wertvolle Magerrasen und Trockenlebensräume sind in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband zu pflegen. Diese blütenreichen Bestände, auch entlang von thermophilen Kiefernwäldern, freut die Im-





ker ebenso wie Naturbeobachter. Das gilt auch für die Orchideen-Wuchsorte im Wald.

Ein weiteres Erscheinungsbild im Karst sind die Trockentäler, die nur periodisch wasserführende Gräben aufweisen. Hier sollte darauf geachtet werden, dass abflussensible Bereiche von Ackerbaunutzung freigehalten werden. Ein Bewusstsein für die geologischen Besonderheiten mit hohem Erlebniswert zeigt sich auch in den zahlreichen Höhlen, die über einen Rundweg erlebbar sind und mit Informationstafeln versehen wurden.

Auffällig sind die großen Wirtschaftsgebäude im Osten, die zu einem Milchviehbetrieb gehören. Sie geben Auskunft darüber, dass der Großteil der Dorfbewohner einen direkten Bezug zur Landwirtschaft hat und damit ein Verständnis für die Arbeit in der Flur um ihren Heimatort.

Den Milchviehbetrieb und seine Hallen könnten noch mehr Obstbäume und Grünstrukturen in die Landschaft einbinden. Oft reicht es dazu schon aus, dass angeflogene Holunderbüsche verbleiben dürfen, wie sie im westlichen Dorf direkt an den Gebäuden vorkommen und während der Blüte einen betörenden

Duft von sich geben. Auch bei den Rinderweiden könnten zusätzliche Obstbäume die Anbindung der Ortschaft zum Wald verbessern und industriell wirkende Hallen verdecken.

Typische Erscheinung auf den Hochflächen des Juras sind die Hülln, oftmals künstlich entstandene Teiche, die früher als Tränke für Weidetiere dienten. Noch heute wird hier Oberflächenwasser gesammelt und zurückgehalten. Um Viehhofen sind noch einige in direkter Ortsnähe erhalten, jedoch als solche kaum wahrnehmbar. Die Hülln sollten in einem Pflege- und Entwicklungskonzept hervorgehoben und der Lebensraum durch einen Pufferstreifen von der intensiven umliegenden landwirtschaftlichen Nutzung abgeschirmt werden. Teilentlandungen tragen dazu bei, dass die Wasserfläche wieder sichtbar wird, was auch einige Tierarten begünstigt. In jedem Fall sollte ein Biologe beim Konzept hinzugezogen werden. Dem Wasserrückhalt in der wasserarmen und damit stillgewässerarmen Landschaft kommt eine besondere Bedeutung zu. Das große Potential Viehhofens wird erst auf den zweiten Blick sichtbar.

Bezirksentscheid Mittelfranken 2022

Mitglieder der 27. Bewertungskommission



Leitung und Organisation

Josef Hofbauer Leiter der Bezirksbewertungskommission
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Fürth-Uffenheim

Lisa Dittrich Organisation und Durchführung
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Fürth-Uffenheim

Stephan Schmöger Organisation und Durchführung
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Fürth-Uffenheim

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Reiner Bittner Dipl.-Geograph und Stadtplaner
Bayerische Architektenkammer

Dr. Verena Walter Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Helga Horrer Kreisbäuerin
Bayerischer Bauernverband

Wilhelm Kieslinger 1. Bürgermeister des Marktes Colmburg
Bayerischer Gemeindetag

3. Baugestaltung und -entwicklung

Julia Krieger stellv. Bezirksheimatpflegerin
Bezirk Mittelfranken

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Gerhard Durst 1. Vorsitzender des Bezirksverbandes für Gartenbau
und Landespflege Mittelfranken e.V.

Carola Simm Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege

5. Das Dorf in der Landschaft

Christopher Trepesch Landschaftsarchitekten
Bayerische Architektenkammer

Sebastian Wagner Landschaftsarchitekt
Bayerische Architektenkammer

Gast:

Dr. Jörg Hirsche Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Bewertungsbogen zum Dorfwettbewerb 2019 bis 2023

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen (Höchstpunktzahl 20)

- Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf?
- Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt?
- Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)?
- Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen?
- Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen?
- Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet?
- Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)?
- Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)?
- Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen?
- Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan?
- Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf?
- Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan?
- Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen?
- Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren?
- Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen?
- Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten (Höchstpunktzahl 20)

- Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen? Wie werden sie unterstützt? Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? Wie kooperieren sie untereinander?
- Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden?
- Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan?
- Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen?
- Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur?
- Wie werden Zugezogene integriert?
- Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan?
- Wie wird das Ehrenamt gewürdigt?
- Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

3. Baugestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Was wird unternommen zur:
 - Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
 - baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
 - nachhaltigen Energiegewinnung?
 - Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
 - barrierefreien Gestaltung?
 - Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?

- Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung das Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:
 - Sanierung von Baudenkmalen oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
 - harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
 - Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
 - Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?
- Werden regenerative Energien genutzt?
- In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime,...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:
 - Ist die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
 - Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
 - Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?
- Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:
 - der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
 - der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
 - der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume? – der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
 - der Anlage und Pflege der Nutzgärten? – der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
 - der Einfriedungen, Zaun- und Hoforgestaltung?
 - der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
 - den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
 - dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
 - den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?
- Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement entwickelt?
- Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft (Höchstpunktzahl 20)

- Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?
 - Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z.B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
 - Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
 - Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?
- Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?
 - Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
 - Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
 - Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?
- Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?
- Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?
- Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?
- Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)
- Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?
- Stichwort: Möblierung der Landschaft?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2019

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	11	2	1	14
Lichtenfels	OFr.	8	4	0	12
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OB	5	2	0	7
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	3	8
Dingolfing-Landau	NB	3	1	0	4
Roth	MFr.	3	0	0	3
Freyung-Grafenau	NB	2	2	0	4
Kronach	OFr.	2	1	0	3
Lindau (Bodensee)	Schw.	2	1	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Hof	OFr.	2	0	0	2
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Kitzingen	UFr.	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Weilheim-Schongau	OB	1	2	0	3
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Straubing-Bogen	NB	1	1	0	2
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Amberg-Weizsbach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Rottal-Inn	NB	0	2	0	2
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Altötting	NB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quelle: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Teilnehmerentwicklung in Mittelfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte	
1961	97	(Bayern 799)
1962/63	174	(Bayern 834)
1964/65	114	(Bayern 746)
1966/67	73	(Bayern 786)
1968/69	111	(Bayern 1.088)
1970/71	148	(Bayern 1.105)
1972/73	191	(Bayern 1.183)
1974/75	213	(Bayern 1.303)
1976/77	104	(Bayern 1.117)
1978/79	102	(Bayern 1.163)
1980/81	231	(Bayern 1.397)
1982/83	379	(Bayern 1.920)
1984/85	115	(Bayern 1.492)
1986/87	304	(Bayern 1.787)
1988/89	304	(Bayern 1.586)
1990/91	305	(Bayern 1.493)
1992/93	179	(Bayern 1.303)
1994/95	106	(Bayern 1.007)
1996-1998	165	(Bayern 977)
1999-2001	146	(Bayern 1.025)
2002-2004	92	(Bayern 973)
2005-2007	112	(Bayern 635)
2008-2010	68	(Bayern 513)
2010-2013	46	(Bayern 345)
2013-2016	58	(Bayern 327)
2016-2019	43	(Bayern 237)
2019-2023	29	(Bayern 168)



Impressum:

Redaktion:

Stephan Schmöger
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth-Uffenheim
Jahnstraße 7
90763 Fürth
Stephan.Schmoeger@aelf-fu.bayern.de

Bildmaterial:

Lisa Dittrich
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth-Uffenheim
sowie Mitglieder der Bezirksbewertungskommission
Karten: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2022
Wappen: Wikimedia Deutschland – Gesellschaft zur Förderung Freien Wissens e. V., 10963 Berlin

Gestaltung:

Design by Klaus Schinagl und Jochen Tratz

Druck:

XPress Digital Media GmbH, 97080 Würzburg
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung

Juli 2022